Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 95. Sonnabend den 21. April 1832.

Montags, am zweiten Oster-Feiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Bekanntmachung.

Bei der am 2ten d. Mts. stattgefundenen zehnten Verloosung der über die Kapitals-Summe des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind die mit den Nummern:

15 28 38 58 59 63 66 67 75 93 108 119 124 125 134 146 156 171 178 187 210 222 237 264 267 269 284 300 312 323 332 334 422 457 462 482 501 512 537 543 570 581 604 605 631 647 664 678 702 715 731 750 771 790 796 802 859 877 895 905 929 931 934 940 948 974 995 996 1000 1002 1013 und 1024 bezeichneten gezogen worden.

Wir fordern demnach die Inhaber dieser Bescheinigungen hiermit auf, sich von Montag den 16ten d., bis Montag den 14ten k. Mts, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 — 12 Uhr, im Amtslasse der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden und die ihnen gehörenden Summen gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen. Da übrigens bei der Ziehung der Nummer 537 nur noch eine Summe von 124 Rthlr. übrig war, so kann nach §. 12 des Regulativs über die Vergütigung des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens auf die diese Nummer (537) führende Bescheinigung nur die letztgedachte Summe bezahlt und wird dem Ueberbringer der Bescheinigung über das Unterschieds-Quantum von 76 Rthlr. eine neue Bescheinigung ausgehändigt werden.

Hierbei erinnern wir zugleich die Inhaber nachbenannter, bereits früher gezogener, aber noch nicht präsentirter Bescheinigungen, nämlich: a) der Zinsen-Bescheinigung No. 230, b) der Kapitals-Bescheinigungen sub Numeris 144 148 235 591 688 880 und 884 an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau den 7. April 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die von dem Königl. hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten alljährlich bewilligte Haus-Collecte, wird in dem bevorstehenden Monate May d. J. in hiesiger Stadt und deren Vorstädten wiederum eingesammelt werden. Wir bringen solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, und ersuchen zugleich Alle, die des Vermögens sind, recht angelegentlich: das Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen. Breslau den 17. April 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 16. April. — Des Königs Majestät haben dem Proviantmeister Scheringer in Magdeburg den Charakter als Kriegsrath zu verleihen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Lotterie-Einnehmern, Kaufmann Johann Daniel Ludwig Seeger zu Berlin und Kaufmann Johann Gebhardt Spatz zu Düsseldorf, den Charakter als Kommerzien-Räthe Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, v. Pestel, ist von Koblenz hier angekommen.

Se. Excell. der Königl. Sächsische Geheime Staats- und Finanz-Minister, v. Zeschau, ist nach Dresden, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, nach Hannover abgereist.

Berlin, vom 17. April. — Heute erfolgte in dem Königl. Schlosse bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm in Gegenwart Sr. Königl. Majestät, der Durchlauchtigsten Eltern, der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, des Hofes, der hohen Militair- und Civil-Behörden, so wie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen, die Confirmation Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth, Tochter Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät. — Diese heilige Handlung wurde durch den Hof-Prediger Strauß verrichtet, von welchem Ihre Königliche Hoheit in der Religion waren unterrichtet worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Dresden wieder hier eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von hier nach dem Haag abgegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Gouverneur von Neuchatel und Commandeur der 15ten Division, v. Pfuel, ist von Köln, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphahlen, Freiherr v. Vincke, von Münster hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 9ten Kavallerie-Brigade, von Zastrow, ist nach Glogau abgereist.

Von des Königs Majestät ist in Betreff der nach Preußen übergetretenen Polnischen Unteroffiziere und Soldaten nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre an den Herrn Ober-Präsidenten ꝛc. v. Schön ergangen:

Publicandum.

„Ich habe bisher den Polnischen nach Preußen übergetretenen Unteroffizieren und Soldaten bis zur Entscheidung ihres Schicksals wohlwollend eine Zuflucht gestattet, welche sich jedoch, statt eines dankbaren Anerkenntnisses, zum großen Theil durch Widersetzlichkeit und Excesse mehr oder weniger gemißbraucht haben. Um diesen Unordnungen, bei der unvermeidlichen Verlängerung ihres Aufenthalts in Preußen, mit Erfolg zu steuern und durch Herstellung der nöthigen Zucht Meinen Unterthanen die Belästigung zu erleichtern, welche die Anwesenheit dieser Fremden ihnen verursacht, habe Ich Mich veranlaßt gefunden, sie unter Preußische Militair-Disciplin zu stellen und ihnen die Preußischen Kriegs-Artikel als die Gesetze bekannt machen zu lassen, nach welchen sie fernerhin behandelt und eintretenden Falls bestraft werden sollen. Ich habe zu diesem Zwecke den General-Major v. Schmidt, dem Ich das Ober-Commando, mit der Autorität eines Divisions-Commandeurs, übertragen habe, angewiesen, sie, unter dem Commando Preußischer Offiziere und Unteroffiziere, die sich in der Polnischen Sprache mit ihnen verständigen können, in besondere Abtheilungen zu formiren, und erwarte von dieser Maßregel, daß sie Ordnung und Ruhe in den Kantonirungen der Polnischen Soldaten herstellen und erhalten und hierdurch eben so sehr zum Schutze Meiner treuen Unterthanen, als im eigenen Interesse der Uebergetretenen, ihrer wohlthätigen Wirkung nicht verfehlen werde. Allen Polnischen Soldaten übrigens, sobald sie von der erfolgten Amnestie des Kaisers von Rußland Majestät Gebrauch machen wollen, wird die Rückkehr in die Heimath von den Verwaltungs-Behörden der Provinz erleichtert werden. Berlin den 16. März 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. April. — In Vollziehung des 31sten Artikels des dem Königreich Polen verliehenen organischen Status haben Se. Majestät ein besonderes Departement im Reichsrath für die Angelegenheiten des Königreichs Polen zu errichten befohlen und durch Ukas vom 26. Februar zu Mitgliedern dieses von dem Feldmarschall Fürsten Paskewitsch von Warschau und in dessen Abwesenheit von der Hauptstadt von dem Wirklichen Geheimen Rath Engel zu leitenden Departements die Wirklichen Geheimen Räthe Nowosilzoff und Graf Zamoyski, die Generale der Kavallerie, Graf Krasinski und Roznezki, den General-Lieutenant Graf Grabowski und den Geheimen Rath Fürsten Lubezki, so wie außerdem die vier Letzteren durch denselben Ukas zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt.

In Folge Allerhöchst bestätigter Sentenzen des Kriegsgerichts sind der Kreismarschall von Bjelsk, Franz Bjelgoraiski, der Wilnaer Gutsbesitzer Kobylinski und der verabschiedete Russische Unteroffizier Golub zum Verlust ihres Ranges und Adels, zur Confiscation ihres etwaigen Vermögens und Verweisung nach Sibirien, der Gutsbesitzer-Sohn Stephan Portschinski, der

verabschiedete Lieutenant und Gutsbesitzer Tripolski aus dem Owrutscher Kreise, der Kanonikus Johann Seratzinski, der Priester Modest Didkowski und der Wilnaer Student Wladislaus Newjarowitsch zu Soldaten im Sibirischen Linien-Bataillon und zur Confiscation ihres Vermögens, endlich die Schlachcitzen Eduard Sperski, Franz Seletzki, Valerian Urbanowitsch und Wladimir Kossakowski zur Degradation und Confiscation ihres Vermögens und zu Soldaten im Orenburgischen Corps verurtheilt worden, weil sie mehr oder weniger Antheil an der Polnischen Insurrektion genommen haben.

Die Moskauer Kaufmannschaft hat den Stadt-Direktor ersucht, die Allerhöchste Bewilligung dazu auszuwirken, daß sie vermittelst Einsammlung von Beiträgen dem Militair-Gouverneur von Moskau für den von demselben während der Cholera und zu Gunsten des Handels bewiesenen Eifer ein Monument errichten dürfe. Obgleich ähnliche Huldigungen, unter welchem Namen es auch sey, als: durch Denkmäler, öffentliche Ausstellung von Bildnissen, Adressen u. s. w., den Gesetzen gemäß nur dann zulässig sind, wenn diejenigen, denen solche zugedacht werden, bereits aus dem Dienst ausgeschieden oder in andere amtliche Verhältnisse eingetreten sind, wo ihr Einfluß auf die Huldigenden ganz aufgehört hat, so haben Se. Majestät doch erlaubt, in diesem Falle aus Rücksicht auf die besonderen dabei obwaltenden Umstände eine Ausnahme zu machen.

Oestreich.

Aus Mähren, vom 2. April. — Der Französische Botschafter, Marschall Maison, welcher, da die in seine Hand gelegten Fonds erschöpft waren, sich genöthigt gesehen hatte, die Absendung der Polen nach Frankreich zu suspendiren, stellt jetzt, nachdem er neue Fonds erhalten, allen denjenigen Polnischen Offizieren in Oesterreich, die nicht auf der von Rußland gegebenen Liste der Amnestirten stehen, Pässe nach Frankreich aus. Es soll sogar zwischen Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich und dem Marschall Maison eine Uebereinkunft bestehen, vermöge deren auch die auf der Liste der Amnestirten Befindlichen, Pässe erhalten sollen, wenn sie solche wünschen. Man schätzt die Anzahl der Polnischen Offiziere, die sich nach Frankreich begeben wollen, noch auf 250 bis 300. Ihre Lage ist um so dringlicher, da sich das Gerücht verbreitet hat, die Oesterreichische Regierung beschränke die ihnen bestimmte Unterstützung auf einen gewissen Zeitraum, während dessen sie zwischen Frankreich und der Rückkehr nach Polen zu wählen hätten. Wie dem auch sey, es ist sicher, daß alle Polnischen Offiziere, die sich noch in Oesterreich befinden, von dem Französischen Botschafter in Wien Pässe erhalten, wenn sie desfalls ihre Erklärung bei den Oesterreichischen Behörden eingeben.

Deutschland.

Mainz, vom 4. April. — Im verflossenen Monate hat sich im Handel mit Landesprodukten ziemlich viele Thätigkeit gezeigt, während im Waarenhandel wenig Lebhaftigkeit herrschte. Der Oberrhein ist vom verflossenen Jahre her, wo in Folge des verbreiteten Gerüchts einer demnächstigen Mauthvereinigung mit Preußen bedeutende Beziehungen aus Holland statt fanden, noch mit Kolonialwaaren überführt, und zwar so, daß auf unserem Markte einige Artikel, namentlich der Kaffee, niedriger im Preise als auf den Beziehungsplätzen stehen. — In Getreide hat sich eine vermehrte Nachfrage für Frankreich eingestellt, wo ein Mangel an diesem wichtigen Produkte täglich fühlbarer wird, und wo in mehreren östlichen Städten, in Metz, Nancy, Toul, Luneville ꝛc. nunmehr Reservemagazine angelegt werden. Da in Folge der in Polen statt gefundenen Kriegsereignisse und Verheerungen im Laufe des nächsten Sommers weniger Getreide als gewöhnlich aus der Nordsee und dem baltischen Meere im westlichen Europa eintreffen dürfte, und da ferner in Spanien schon jetzt die Theurung sehr groß ist, so steht zu erwarten, daß bis zur nächsten Ernte in den Rheingegenden die Getreidepreise noch einen bedeutenden Aufschlag erfahren werden. Unsere Regierung hat eine weise Verfügung getroffen, indem sie wegen Vertilgung der Mäuse eine allgemeine Maßregel anordnete. Sämmtliche Handelstransporte, welche im verflossenen Monate auf der Oberrheinischen Flußstrecke statt gefunden haben, belaufen sich auf 275,730 Centner an Waaren und Landesprodukten und auf 3324 Kubikmeter Holz. Unter letzterem ist das geflößte Holz nicht begriffen. Die Flößerei hat bis jetzt noch wenig Thätigkeit gehabt, und wird erst in spätern Monaten bemerkenswerthe Resultate geben. Auf den Holländischen Holzmärkten hat sich bis jetzt noch keine bedeutende Nachfrage nach Schiffsbauholz eingestellt, und man sieht unter den gegenwärtigen Verhältnissen in diesem wichtigen Artikel einem verminderten Absatze entgegen. Doch rechnet man auf einen vermehrten Verbrauch an tannenem Bauholze in Rheinpreußen, indem daselbst die Thätigkeit in den Fabriken bedeutend zugenommen hat.

Hannover, vom 5. April. — Man schmeichelt sich bei uns mit den besten Hoffnungen, hinsichtlich unsers Verfassungswerks, und glaubt, daß es am Ende doch noch liberaler ausfallen wird, als Manche im Auslande gedacht haben mögen. Freilich war der von der Regierung vorgelegte und hier von einer gemischten Kommission berathene Verfassungs-Entwurf bei allem Guten, das er unstreitig in sich schloß, sehr mangelhaft und unvollkommen; aber Gleiches war in Kurhessen der Fall, und dennoch hat sich dort auf einer solchen Grundlage ein schönes Verfassungsgebäude aufgerichtet.

Obgleich die vom Hofrath Dahlmann, Professor der Staats-Wissenschaften in Göttingen, als Mitglied der gedachten Kommission, vorgeschlagenen Verbesserungen nicht die Berücksichtigung gefunden haben sollen, die sie wohl verdient hätten, so sind doch manche wichtige Abänderungen in Antrag gestellt worden und die Modificationen sind nicht gering, womit das Aktenstück nach London zurückgekehrt ist. Noch größere Amendements aber werden von der bevorstehenden neuen Ständeversammlung zu erwarten seyn, wenn der Verfassungs-Entwurf dort zur Diskussion kommt. Die Wahlen zu derselben fallen im Ganzen sehr gut und erwünscht aus; schon sind mehrere Männer erwählt worden, deren freisinnige Gesinnung bekannt und über deren ächten Patriotismus kein Zweifel ist; und obgleich zwei Drittheile der gewählten Deputirten wahrscheinlich aus Beamten bestehen werden, so wird doch mancher wackere Mann sich berufen finden, ein Wort in der Ständeversammlung mit zu reden.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 7. April. (Nachtrag.) Herr Guizot, der einen zweiten Bericht über den zur ferneren Unterstützung der fremden Emigranten verlangten Kredit abstattete, äußerte unter Anderem, die Regierung solle nie den wahren und einzigen Zweck dieser Unterstützung aus den Augen lassen; sie habe sich hiernach zu vergewissern, ob diejenigen Flüchtlinge, denen sie Beistand leiste, auch wirklich genöthigt gewesen wären, politischer Ereignisse halber ihr Vaterland zu verlassen, damit nicht etwa Landstreicher und Sträflinge an Unterstützungen Theil nähmen, die einer besonderen Klasse von Unglücklichen, nämlich den politischen Proskribirten, zugedacht wären; die Regierung würde ganz und gar gegen ihre Pflichten verstoßen, wenn sie dem Lande eine Armen-Taxe, eine Prämie für fremden Müßiggang auflegen wollte. Nicht minder unerläßlich sey es, daß man sorgfältig nachforsche, welchen militairischen Grad oder welche gesellschaftliche Stellung die Unterstützten in ihrem Vaterlande gehabt hätten; man habe z. B. die Bemerkung gemacht, daß die Zahl der eingewanderten Offiziere ungewöhnlich stark sey, indem sie sich für die Spanier auf 1,101, für die Polen aber auf 1,691 belaufe, während die Unteroffiziere und Gemeinen dort nur 1,102, und hier 737 betrügen; es möchte vielleicht angemessen seyn, wenn die Regierung für die Flüchtlinge jeder Nation namentliche Listen mit Bemerkung ihres Standes anfertigen und dieselben durch ihre diplomatischen Agenten im Auslande konstatiren lasse, um möglichen Hintergehungen vorzubeugen. Auch sey die Kommission der Meinung, daß die Regierung in ihren Unterhandlungen mit den fremden Höfen nicht Thätigkeit genug zu dem Zwecke entwickeln könne, den Ausgewanderten eine wahrhafte Amnestie zu verschaffen; Frankreich sey zu einer solchen Vermittelung nicht bloß verpflichtet, sondern berechtigt, indem es den Frieden von Europa aufrichtig gewollt und zu der Bewahrung desselben wesentlich beigetragen habe. Was endlich diejenigen Flüchtlinge betreffe, denen eine Rückkehr nach ihrem Vaterlande nicht gestattet werde, so müsse der Staat darauf bedacht seyn, sie auf eine Weise zu beschäftigen, die zugleich ehrenvoll für sie und nützlich für Frankreich sey. „Dies," so schloß der Redner seinen Vortrag, „sind die Bemerkungen, die ich Ihnen, gleichzeitig mit dem Vorschlage der Bewilligung des verlangten Kredits, im Namen Ihrer Kommission machen sollte. Die Last, die wir uns aufbürden, nimmt unaufhörlich zu; während sie sich im vorigen Jahre nur auf 2 Mill. belief, beträgt sie jetzt schon 3,600,000 Fr. Frankreich, das ohnehin schon selbst so viel zu tragen hat, wird sonach in zwei Jahren dem fremden Unglücke eine Summe von beinahe 6 Millionen gewidmet haben. Wir wollen nicht behaupten, daß für so großes Unheil die Summe zu stark sey; nichtsdestoweniger können wir uns aber zur dauernden Entrichtung derselben nicht füglich verstehen. Lassen Sie uns daher hoffen, m. H., daß die erprobte Sorge unserer Regierung, der heilsame Einfluß unseres Vaterlandes und die allgemeine Pacification von Europa unseren Anstrengungen bald ein Ziel setzen werden." Zur Berathung über die beiden, auf die Flüchtlinge bezüglichen Gesetz-Entwürfe wurde eine Sitzung auf den folgenden Sonntag angesetzt.

Paris, vom 8. April. — Ueber das Erkranken des Herrn C. Perier enthält der Messager des Chambres folgende Details: „Vorgestern um 4½ Uhr Abends bekam der Präsident des Minister-Raths Erbrechen; schon seit dem Morgen fühlte er Schwere im Kopf, Magenkrampf und Schmerzen in den Eingeweiden. Der Zutritt in sein Zimmer wurde den Beamten versagt, die Arbeiten aus den Bureaus wurden in das Kabinet niedergelegt, im ganzen Hotel herrschte große Angst; der Arzt des Herrn Perier, Dr. Emery, wurde benachrichtigt, und er eilte herbei; sofort wurde der Dr. Broussoir gerufen, er hat die Behandlung geleitet. Zweimal wurden dem Kranken Blutegel gesetzt. Der König hat sich mehrere Male nach dem Befinden des Herrn Perier erkundigen lassen." — Herr Perier ist noch nicht außer Gefahr, indessen hat das Erbrechen aufgehört, und die Transpiration ist wieder hergestellt, mit jeder Stunde wird die Hoffnung der Aerzte größer und die baldige Genesung wahrscheinlicher."

In der France nouvelle liest man: „Der Präsident des Minister-Raths wurde vorgestern von einer ernsten Unpäßlichkeit befallen, welche bald alle Symptome der Cholera darbot. Sämmtliche Blätter theilen diese traurige Nachricht in geziemenden und gemessenen Ausdrücken mit; nur ein einziges hat den Muth gehabt, sich auszuzeichnen, es war der National. „„Man sprach heute,"" sagt dieses Blatt, „„von der Krank-

heit des Herrn Perier; der Präsident des Minister-Raths würde zu glücklich seyn, wenn er stürbe, bevor er von den Ereignissen alle die Widerlegungen, die seiner harren, empfangen hätte und seinen Freunden das Recht hinterließe, zu sagen: „Hätte er doch noch gelebt!" Sein Tod würde in unserer Lage nichts ändern, weil er alles Schlimme gethan hat, was er thun konnte, und bereits zu dem Punkte gelangte, wo sein System erschöpft ist. Wir sind der Entwickelung der Krisis nahe, welche das Ministerium des 13. März herbeiführen mußte. Es ist nothwendig, daß Herr Perier dieser Entwickelung beiwohne; indem er Frankreich auf die Bahn der Reaction im Innern und der Unehre in den auswärtigen Angelegenheiten leitete, versprach er auf seine persönliche Verantwortlichkeit allgemeinen Frieden, Europäische Entwaffnung, Erleichterung der Lasten; wir wollen hoffen, daß er lange genug leben wird, um Frankreich seine Rechnung abzulegen." Man darf nicht vergessen, daß der Verfasser dieses Artikels, indem er so spricht, den Zustand des Herrn Perier für hoffnungslos hält. Also an einen gefährlich kranken Mann, der sich nicht vertheidigen kann, an einen Mann, den man auf dem Todtenbette glaubt, richtet man öffentlich solche Beleidigungen, als wenn man sich mit seiner Inhumanität brüsten und sich über alle Gefühle, die gewöhnlich den politischen Haß mildern, lustig machen wollte; im Angesicht einer in Schmerz versunkenen Familie schüttet man die Galle des Grolls gegen den Gatten, den Vater aus! Wir überlassen es den Feinden des Herrn Perier, den Muth zu würdigen, der dazu gehört." — Der Temps nimmt von der Krankheit des Hrn. Perier zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Die Folgen des Abtretens des Herrn Perier von dem politischen Schauplatz in dem gegenwärtigen Augenblick würden sich schwer berechnen lassen. Der Präsident des Minister-Raths ist der Ausdruck eines Systems, in welchem ein Gedanke der Ordnung und Kraft vorherrscht, das aber mit einer dem vorgesetzten Zwecke äußerst nachtheiligen Heftigkeit durchgeführt worden ist. Aus diesem Grunde haben sich unparteiische Männer von dem Präsidenten des Minister-Raths getrennt. Um dieses System beurtheilen zu können, ist erforderlich, daß es ganz vollendet sey, und um dieser Ursache willen ist es wünschenswerth, daß unter den ernsten Umständen, in denen das Land sich befindet, das Staatsruder nicht plötzlich aus der Hand des Herrn Perier in neue Hände gerathe, welche das System nicht ändern würden. Um sich von dieser Nothwendigkeit zu überzeugen, darf man nur einen Blick auf unsere innere und äußere Politik werfen. Nach außen hin ist keine von dem jetzigen Kabinet begonnene Angelegenheit beendigt." Der Temps erinnert hier an die noch immer rückständige Ratification des Traktats über die Holländisch-Belgische Frage, an die Besetzung von Ankona und an die Portugiesische Angelegenheit.

In Bezug auf die Besitznahme von Ankona bemerkt dieses Blatt: „Die Deutschen Blätter melden, Herr v. Ste. Aulaire habe eine lange Unterredung mit dem Kardinal Bernetti gehabt und den Obersten Combes vollkommen desavouirt. Das ist nicht zu verwundern und könnte nöthigenfalls seine Absetzung erklären. Herr v. Ste. Aulaire soll zugleich verlangt haben, daß die Französischen Truppen autorisirt würden, Ankona im Namen des Papstes und unter dem Versprechen zu behalten, es zurückzugeben, sobald man es wünscht. Der Kardinal hat dieses Verlangen nicht einräumen wollen. Was soll aus dieser verwickelten Lage entstehen? Wir werden vom Papste zurückgewiesen, von den Oesterreichern blokirt und fahren dennoch fort, zu antworten, wir sind im Frieden mit den Oesterreichern und die Verbündeten des Papstes. Aus dieser sonderbaren Lage müssen wir heraus; man kann einen Offizier absetzen, die diplomatischen Artigkeiten gegen den Papst häufen, Oesterreich wird darum nicht weniger mit Mißvergnügen sehen, daß wir Ankona besetzt halten, und dies nicht dulden. Bis zur Räumung dieser Stadt werden die Ratificationen in London sich hinziehen. Betrachten wir nun gar das Innere, so finden sich noch tausend Fragen, die gelöst werden müssen, die Vendee und ihr Bürgerkrieg, die Unruhen von Lyon und Grenoble, der Süden und seine Municipal-Beamten, nicht minder der stolze und ganz neue Aufschwung, der den Beamten und der Verwaltung gegeben ist. Für alles dieses bedürfen wir noch der Hand und mehr noch der Verantwortlichkeit des Präsidenten des Minister-Raths."

Aus Algier wird unterm 23sten v. M. geschrieben: „In unserer Kolonie herrscht jetzt vollkommene Ruhe. In Kurzem wird die Expedition gegen Bona stattfinden. Dem General Boyer sind auf sein Verlangen außer den Truppen, die er aus Frankreich bekommt, von hier aus mehrere Verstärkungen gesandt worden; im Februar sind vier Fahrzeuge mit Truppen nach Oran abgegangen, und am 9ten d. segelte die Brigg „Railleuse" mit 150 Artilleristen eben dahin ab. Das Linienschiff „Algesiras" ist am 18ten d. M. von Toulon mit 1000 Mann angekommen. Die Einnahmen der Kolonie haben sich im J. 1831 auf 960,000 Fr. belaufen, für dieses Jahr sind sie auf 1,363,000 Fr. veranschlagt."

Paris, vom 10. April. — Die Herzoge v. Orleans und v. Nemours besuchten vorgestern die unter der Leitung des Obersten Amoros stehende gymnastische Anstalt, deren Zöglinge verschiedene Uebungen anstellten. Die Prinzen theilten unter diejenigen, die sich am meisten ausgezeichnet hatten, Kränze aus.

Der König hat befohlen, daß ihm stündlich über das Befinden des Herrn Perier Bericht erstattet werde. Eine Menge von Deputirten sowohl aus den Centris als von der Opposition hat sich in das Anmeldungsbuch

eintragen lassen, Hr. Perier hat aber nur den Besuch des Hrn. Guizot angenommen.

Ueber das Befinden des Herrn Perier enthält der Messager folgende nähere Angaben: „Um 3 Uhr Nachmittags. Der Präsident des Ministerraths befand sich gestern weniger wohl als vorgestern; die Nacht war sehr unruhig gewesen, das Erbrechen hatte sich wieder eingestellt, doch in geringem Grade und ohne bedenklichen Charakter; die Transpiration war nicht unterbrochen. — Um 5 Uhr. Die Besserung dauert fort, doch darf man sich nicht verhehlen, daß die Genesung lange währen wird." — Das nämliche Blatt findet sich durch die Krankheit des Hrn. Perier zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: „Die Freunde des Präsidenten des Ministerraths versichern, daß er seit dem Tage, wo er das Hotel-Dieu besuchte, ein Vorgefühl der Krankheit hatte, die ihn, in Verbindung mit anderen Uebeln, noch jetzt an das Bett und zwar in einem Zustande fesselt, den seine Umgebungen nicht sehr beruhigend finden. Die Aerzte haben alle Hoffnung, aber selbst wenn ihre Bemühungen von schnellem Erfolge gekrönt würden, so würde doch Hr. Perier noch so schwach seyn, daß man ihm nicht erlauben würde, die Staatsgeschäfte und die Leitung der großen Landes-Interessen wieder zu übernehmen. Wer soll damit beauftragt werden? Ist es nicht nothwendig, die Leitung der Geschäfte und die Verantwortlichkeit dafür auf Schultern zu legen, die diese Last ertragen können, und Männer zu wählen, welche sichere Bürgschaft gewähren? Die Doctrinairs sind stets bereit, sich des Ruders zu bemächtigen; wird man es aber wagen, dasselbe ihnen zu überlassen? Sie sind bis jetzt so ungeschickt oder so unglücklich gewesen, daß Muth, um nicht Unklugheit zu sagen, dazu gehören würde, sich ferner ihren mit den allgemeinen Ansichten der Nation unverträglichen Theorien zu überlassen. Wir hoffen daher, daß man ihre Anerbietungen ablehnen, ihre Ansprüche zurückweisen und eine gemischte Combination bilden wird, die der jetzigen Lage der Dinge angemessen ist. Wir glauben, daß ein Kabinet, in welchem der Herzog Decazes, Hr. Dupin und Hr. Odilon-Barrot das Uebergewicht hätten, allen Bedürfnissen und Forderungen des Augenblicks entsprechen würde. Die Kammern würden das Budget für 1833 in Masse votiren und der Dienst 18 Monate lang nicht gehindert werden können. Die drei Namen, die wir genannt haben, gehören Staatsmännern, welche Erfahrung, Talente und Patriotismus besitzen." — Auch das Journal du Commerce spricht von ähnlichen Ministerial-Veränderungen. „Es ist", sagt dasselbe, „für jeden klar, daß die obere Leitung der Angelegenheiten ganz auf Hrn. Perier ruhte; er hatte Mitarbeiter, aber keine Kollegen. Wie auch die Krankheit endigen möge, ein langes Interim würde nöthig seyn; ist ein solches aber möglich? Wenige glauben es. In einem Theile der Kammer hat man daran gedacht, Hrn. Guizot für das Portefeuille des Innern vorzuschlagen, in der Hoffnung, bald den Herzog Broglie eintreten zu sehen. Andere wollen Hrn. v. Argout das Innere geben; er unterliegt aber fast jetzt schon unter der Last seines Ministeriums, und seine Gesundheit ist geschwächt. Die dritte Combination ist ein Coalitions-Ministerium der Herren Decazes, Odilon-Barrot und Dupin d. A.; einige sprechen sogar von Hrn. Humann. Wir glauben aber, daß bis jetzt noch nichts entschieden ist. Der König hat gestern noch mit den Herren Soult, von Argout, Louis und Sebastiani gearbeitet." — Seit der Krankheit des Herrn Perier ist der Handels-Minister mit dessen Dienst-Geschäften speciell beauftragt. Der General-Secretair des Ministeriums des Innern, Herr Didiers, leistet ihm bei seinen neuen Verrichtungen Beistand und bringt zu dem Ende täglich 3 bis 4 Stunden bei ihm zu. Mehrere minder wichtige Verwaltungs-Angelegenheiten, die Hr. Perier sich persönlich vorbehalten hatte, sind seinem Bruder, dem vormaligen Präfekten Camille Perier, übertragen worden.

Seitdem hier die Cholera so furchtbar überhand nimmt, bietet die Hauptstadt einen höchst traurigen Anblick dar. Die Fremden, die sich in Paris niedergelassen hatten, so wie überhaupt alle einigermaßen bemittelte Familien, die durch ihre Geschäfte oder sonstigen Verbindungen nicht an die Stadt gefesselt sind, haben ihren Wohnsitz verändert, und wenn man Abends nach 9 Uhr in den Straßen umhergeht, so begegnet man nur hin und wieder einer Equipage oder einem Fußgänger. Den Berichten aus der näheren Umgebung von Paris zufolge, haben sich auch bereits in Sevres, St. Cloud, St. Germain, Argenteuil, Conflans, Rambouillet und Versailles im Ganzen vielleicht einige 50 Cholera-Fälle gezeigt. Seit gestern werden hier die Todten auf besonderen schwarz ausgeschlagenen Wagen, denen man den Namen Tapissieres gegeben hat, zur Erde bestattet, da die gewöhnlichen Leichenwagen dazu nicht hinreichen. Ein jeder solcher Wagen kann 6 Särge aufnehmen. Außer dem Hotel Dieu soll sich auch in dem Spitale Gros Caillou der Typhus gezeigt haben.

Die Cholera ist nicht blos eine Geißel für Frankreich, sondern wird auch für dessen Politik von Bedeutung. Es scheint, daß die fremden Gesandten seit einiger Zeit den Herren Perier und Sebastiani gegenüber einen höhern Ton annehmen. Die Lumpensammler-Revolte, die Vergiftungs-Gerüchte jagten Couriere auf alle Straßen. Der Eigenwille des Königs von Holland wird dadurch auch noch mehr bestärkt werden, und Oesterreich wird dringender auf die Räumung des Italienischen Territoriums bestehen.

Unter den gestern erkrankten 1020 Individuen befinden sich 633 Männer und 387 Frauen; unter den 385 Gestorbenen 253 Männer und 132 Frauen.

Der bei Nimognes, 4 Stunden von Mezières, gelegene Schiefersteinbruch ist am 5ten d. M. dergestalt verschüttet worden, daß 3—400 Arbeiter, die gerade

dahin beschäftigt waren, eingeschlossen sind; es ist schleunige Hülfe dahin gesandt, und man hofft, sämmtliche Arbeiter zu retten. (Spätere Nachrichten zufolge sind sie sämmtlich gerettet worden.)

England.

Unterhaus. Sitzung vom 6. April. Hr C. Fergusson verschob den von ihm angekündigten Antrag in Bezug auf den gegenwärtigen Zustand von Polen bis zum 13. April, wünschte jedoch die Aufmerksamkeit der Minister und des Hauses auf die heute angelangte Nachricht zu lenken, daß der Kaiser von Rußland eine Proclamation und ein Statut erlassen habe, wodurch Polen dem Kaiserreiche einverleibt werde. Die zweite Lesung der Bill, wegen Eintreibung der rückständigen Zehnten, in Gemäßheit der früher von dem Hause gefaßten Resolutionen, wurde darauf von 119 gegen 21 Stimmen genehmigt.

London, vom 8. April. — In diesem Augenblicke wird wiederum mit derselben Bestimmtheit, wie noch vor wenigen Tagen das Gegentheil, behauptet, daß keine Pairs-Creation stattfinden werde. Die Reform-Bill, wird hinzugefügt, würde sogar auch im Ausschusse des Oberhauses eine Majorität für sich haben, die bei den verschiedenen Artikel von 11 zu 16 Stimmen variiren würde. Nachdem die Bill dort einzeln durchgenommen seyn wird, soll die weitere Diskussion bis nach dem Osterfeste verschoben werden.

Neuerdings heißt es, daß Lord Durham, der Schwiegersohn des Grafen Grey, aus dem Ministerium ausscheiden werde, Der Graf soll bereits bemüht seyn, ihm einen Nachfolger aufzufinden.

In einem Sonntagsblatte liest man: „Die letzte Konferenz (vom 5ten d. M.), die bis 8 Uhr Abends dauerte, hat das Resultat ergeben, daß Oesterreich und Preußen nicht einseitig ohne Rußland ratifiziren werden. Rußland wird andererstits nie darein willigen, daß man zu Zwangs-Maßregeln gegen Holland schreite, und Holland dürfte zu dem Traktate, wie ihn England und Frankreich bereits ratifizirt haben, niemals gutwillig seine Zustimmung geben. Die Konferenz sagt zu Holland: „„Ratifizire erst, dann werden wir modifiziren,““ doch Holland erwiedert: „„Erst modifizire man, und alsdann wird sich zeigen, ob ich zu ratifiziren vermag.““ Holland, indem es von seiner Ansicht nicht abgeht, weiß dabei recht gut, daß die Belgier jetzt, um den Frieden zu erzwingen, keine Feindseligkeiten beginnen werden, denn allein würden sie den Angriff nicht wagen, und Unterstützung von Seiten der Französischen Regierung, die einen daraus leicht entspringenden allgemeinen Krieg fortwährend zu vermeiden sucht, haben sie für jetzt nicht zu erwarten. Sollten sie auch mit einem isolirten Angriffe von Mastricht beginnen wollen, so bekämen sie es dort mit einem Befehlshaber, General Dibbets, zu thun, der nicht minder unbeweglich zu seyn scheint, als der alte Chassé. Uebrigens ist diese Festung auf 6 Monate verproviantirt und in solchem Vertheidigungszustand, daß sie fast uneinnehmbar scheint. Sollte aber eine Armee in Holland selbst eindringen wollen, so würden die Holländer einen zwar für das Land selbst fürchterlichen, aber den Feind sicher vernichtenden Alliirten, nämlich die Durchstechung der Deiche und die Ueberschwemmungen, zu Hülfe rufen.“

Privat-Nachrichten sagen, daß sowohl der Fürst Talleyrand, als Lord Palmerston mit der Entschuldigung der übrigen Bevollmächtigten, den Vertrag der Conferenz nicht zu ratifizieren, nicht sehr zufrieden seyn sollen. Namentlich soll der Fürst Talleyrand dieß haben merken lassen und geäußert haben, er glaube einige Zugeständnisse von Seiten der Uebrigen erwarten zu können, da er so viel gethan, die Franzosen dahin zu bringen, ihre Truppen aus Ancona zurückzuziehen. Es ist nämlich vollkommen gegründet, daß er in den stärksten Ausdrücken an Herrn Cas. Perier geschrieben und die Politik des Französischen Hofes, Truppen nach Ancona zu senden, höchlich gemißbilligt hat.

In 6 bis 7 Tagen erwartet man hier die Rückkehr eines Couriers, den Graf Orloff vom Haag aus nach St. Petersburg gesandt hat.

In der vergangenen Woche wurde aus den Londoner Docks eine Englische Landkutsche an Bord des Schiffes Eamont gebracht, um nach Aegypten abzugehen. Man hat, in Hinsicht auf das dasige heiße Klima, Jalousien in den Seitenwänden angebracht, und den Deckel höher gemacht. Diese Kutsche soll zwischen Alexandria und Cairo fahren. Zwei complette Geschirre für einen Zug von 4 Pferden gingen mit. Ein gesetzter Englischer Kutscher, der an das tropische Klima gewöhnt ist, und der angenommen worden, um die Einrichtung dieses Fuhrwesens in Aegypten zu treffen, schiffte sich gleichfalls auf dem Eamont ein. Dieß ist der erste Schritt zur Einführung von Landkutschen in Aegypten, und die Unternehmung wird, mit Bewilligung des Paschas, von einem seiner Offiziere angefangen, welcher vor mehreren Jahren sich in England aufhielt. Es sind bereits Befehle ergangen, Fahrstraßen zwischen Alexandria und Cairo, so wie zwischen dem ersten Orte, Rosetta und Damietta einzurichttn.

Briefe von Sir. W. Scott vom 5. März melden, daß er auf einer Reise nach Pästum begriffen sey, (wo so eben ein neuer Tempel entdeckt worden war) und zwar in Begleitung des Marq. v. Hertford und des Sir Wm. Gell. Nach dieser Reise wollte Sir Walter nach Rom, zur Charwoche gehen. Mit seiner Gesundheit soll es sich seit seiner Abreise aus England bedeutend gebessert haben.

Die neuesten Nachrichten aus Jamaika sind vom 19. Februar und bestätigen die früher gegebene Nachricht von der Aufhebung des Kriegsgesetzes; was indeß

allgemein als voreilig betrachtet wurde, und viel Mißvergnügen hervorgebracht hat. Im ganzen lauten die Nachrichten nicht so zufriedenstellend als man erwartet hatte; es wurden noch immer Versuche gemacht, einige Pflanzungen zu zerstören. Die Zeitungen sind beinahe gänzlich mit Berichten aus verschiedenen Theilen der Insel über die Bewegungen der Truppen angefüllt. Die Zahl der zur Arbeit zurückgekehrten Sklaven ist indessen schon ziemlich bedeutend. In Montego Bay sind acht gehängt, Einige erschossen, und mehrere Hundert gegeißelt worden. Es finden noch fortwährend Gefechte zwischen den Truppen und den in die Gebirge geflüchteten Sklaven statt. Einer der Hauptanführer der Rebellen, der sich Oberst Barclay nennt, ist mit 8 seiner Bande in den Wäldern von St. Thomas von den Soldaten gefangen genommen, und in das Gefängniß von Morant Bay abgeführt worden. Die gesetzgebende Versammlung ist zum 28. Februar einberufen worden. — Aus Montego Bay enthalten die Zeitungen auch Nachstehendes: „Die Hinrichtungen dauern hier fort, fangen aber jetzt an seltener zu werden. Die Rebellen sterben in der Regel mit großer Entschlossenheit. Als ein gewisser Dehany aus dem Gericht, wo er sein Todesurtheil vernommen hatte, in ein anstoßendes Zimmer geführt wurde, um daselbst gebunden zu werden, sah er auf dem Tisch ein Stück Brodt liegen, welches er ergriff und sagte: „„Hungrig kann ich doch nicht sterben. Komme was da mag, essen will ich doch wenigstens.““ Sein Aufseher lud ihn freundlich ein, sich niederzusetzen und so viel zu essen und zu trinken als er wolle. Dies schien ihm Vergnügen zu machen; er sagte: „„Gott segne alle weißen Männer, denn sie haben wirklich mehr Gefühl als wir Neger.““ Er bestieg dann festen Schrittes die Leiter, und als er schon die Kappe über dem Kopf hatte, sagte er noch: „„„Gott segne Euch, Gentlemen, für das Stück Brodt; Gott segne alle Weißen.““ Dann erhob er die Stimme lauter, und rief: „„„Ihr Schwarze, laßt Euch mein Schicksal eine Warnung seyn; ich hoffe Gott wird mir gnädig seyn und mich nicht strafen.““ Hierauf wurde er herabgelassen; aber der Strick riß, und nach einigen Minuten bestieg er die Leiter standhaft zum zweitenmale, um in die Ewigkeit befördert zu werden.“ — Einige Privatbriefe aus Jamaika sprechen in einem sehr beruhigenden Tone über den Zustand dieser Kolonie, und halten die Rebellion für gänzlich beendet. Zwei der Hauptanführer der Schwarzen, Gardner und Dove, hätten sich ergeben, die Milizen kehrten zu ihrer Beschäftigung zurück, und Handel und Gewerbe gingen ihren früheren Gang. Die Details über die angerichteten Verwüstungen sind furchtbar. In der Grafschaft Cornwall allein sind zu einer Zeit 50,000 Sklaven im Aufstande begriffen gewesen. In St. James sind 35 Zuckerpflanzungen gänzlich zerstört.

Die Nachrichten aus Kalkutta gehen bis zum 23sten November. Es haben sich in der Gegend von Baugundie, nicht weiter als 35 (Englische) Meilen von Kalkutta, Räuberbanden gebildet, welche große Excesse begehen. Zuerst gelang es ihnen, nicht allein die Civilgewalt, sondern auch eine gegen sie abgesandte Abtheilung Miliz zurückzutreiben. Nach der Ankunft einer Abtheilung Truppen aus Kalkutta wurden sie jedoch nach einem hartnäckigen Gefechte besiegt; 80 bis 100 der Räuber wurden getödtet und 250 zu Gefangenen gemacht. Lord W. Bentink befand sich noch immer im Innern, wurde aber binnen Kurzem nach der Präsidentschaft zurückerwartet. Sir Wilmot Horton, der neue Gouverneur von Ceylon, war mit Sir E. Barnes, den er von seinem Posten ablöst, zugleich in Kalkutta eingetroffen.

Niederlande.

Brüssel, vom 9ten April. — In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer stattete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Bericht über den Zustand der auswärtigen Verhältnisse ab. Er theilte der Kammer nachstehende Aktenstücke mit:

Protokoll der Konferenz, gehalten im auswärtigen Amte am 31. März 1832.

Anwesend: die Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands.

„Die Bevollmächtigten der vier Höfe, in der Konferenz versammelt, haben den Austausch der Ratificationen des Vertrages vom 14. December 1831, welcher auf den 31sten des gegenwärtigen Monats März festgesetzt worden war, in Ueberlegung genommen. — Dem definitiven Resultate der Unterhandlungen der Londoner Konferenz nahe, sind die Bevollmächtigten der vier Höfe der Meinung gewesen, daß der Austausch der Ratificationen des Vertrages vom 14ten December 1831 gleichzeitig mit dem der Ratificationen des Traktates vom 15. November, von dem der erwähnte Vertrag nur die Folge gewesen sey, stattfinden müsse. — Aus diesem Grunde wurde beschlossen, daß den Belgischen Bevollmächtigten ein neuer Aufschub zum Austausch der Ratificationen jenes Vertrages vorgeschlagen werden solle, mit der Versicherung, daß die vier Höfe alle Bestimmungen des Vertrages vom 14ten December 1831 vollkommen billigen, und daß sie denselben als ein definitives und für sie bindendes Arrangement betrachten. — Der Belgische Bevollmächtigte hat erklärt, daß er nicht ermächtigt sey, einen neuen Aufschub zu unterschreiben. Da er sich von den ihm gewordenen positiven Befehlen nicht entfernen könne, so hat er verlangt, daß das gegenwärtige Protokoll ihm offen bleibe, bis er darüber an seinen Hof berichtet.

(gez.) Wessenberg, Neumann. Palmerston. Bülow. Lieven, Matuszewicz. Sylvain v. de Weyer.“

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 95 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. April 1832.

Niederlande.

Protokoll Nr. 56, gehalten im auswärtigen Amte am 5. April 1832.

Anwesend: die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands.

„Die Bevollmächtigten der fünf Höfe haben sich im auswärtigen Amte zur Konferenz versammelt. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens haben die Konferenz mit der Bemerkung eröffnet, daß mehr als zwei Monate seit dem 31. Januar, dem Tage, wo sie mit dem Belgischen Bevollmächtigten die Ratificationen des Traktates vom 15. November 1831 ausgetauscht haben, verflossen wären; daß das Protokoll der bei jener Gelegenheit gehaltenen Konferenz aus damals angeführten Gründen offen gelassen worden wäre, um den Höfen Oesterreichs, Preußens und Rußlands die Befugniß vorzubehalten, ihre Ratificationen ebenfalls austauschen zu können, ohne der Eintracht Abbruch zu thun, welche bis zu dieser Stunde so glücklicherweise zwischen den fünf Mächten bestanden habe, und von deren Fortdauer die Aufrechthaltung des Europäischen Friedens so wesentlich abhänge; daß die Höfe Frankreichs und Großbritanniens, indem sie sich entschlossen hätten, bis zu diesem Augenblick eine Mittheilung von Seiten ihrer Verbündeten in Betreff der Ratificationen des Traktates vom 15. November zu erwarten, den stärksten Beweis davon gegeben hätten, welchen Werth sie auf jene Eintracht legten, und wie lebhaft ihr Wunsch sey, den allgemeinen Frieden zu erhalten; daß aber Mittheilungen, die sie kürzlich erhalten, sie zu glauben veranlaßten, daß die Bevollmächtigten ihrer Verbündeten mit den nöthigen Vollmachten zum Austausch der Ratificationen des Traktates vom 15. Novbr. versehen wären, und daß, da es zur Aufrechthaltung der Ruhe in Europa unumgänglich nothwendig sey, die Belgischen Angelegenheiten schnell zu beenden, die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens daher die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands auffordern, zu erklären, ob sie bereit seyen, zum Austausch der Ratificationen des Traktates vom 15ten November zu schreiten, und, im Fall sie es nicht wären, die Umstände anzugeben, welche sie daran verhinderten. — Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands beeilen sich, den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens zu antworten. Sie erklären, die Versicherungen, welche ihnen die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens wiederholt haben, nach ihrem ganzen Werthe zu schätzen, und achten sich glücklich, seit Eröffnung der Londoner Konferenz die Dollmetscher der nicht minder friedlichen Gesinnungen der drei Mächte, welche sie repräsentiren, gewesen zu seyn, — Gesinnungen, welche jene Mächte veranlaßt haben und sie auch fernerhin veranlassen werden, kein Mittel zu vernachlässigen, um den allgemeinen Frieden und die Eintracht der fünf Höfe, welche die beste Bürgschaft für denselben ist, aufrecht zu erhalten. — Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands fügen hinzu, daß sie noch nicht ermächtigt sind, die Ratificationen des Traktates vom 15. November 1831 auszutauschen; daß der Beweggrund der drei Mächte beim Verschieben des Austausches der Ratificationen der gewesen sey, ihren ganzen Einfluß im Haag anzuwenden, um Se. Majestät den König der Niederlande zu veranlassen, den 24 Artikeln vom 15 November beizutreten, und daß die drei Mächte, indem sie sich mit einem aufrichtigen Eifer bemüht hätten, jene Einwilligung zu erlangen, den überzeugendsten Beweis von ihrem Wunsch, die Absichten ihrer Verbündeten zu erfüllen und die Ruhe in Europa zu bewahren, abgelegt hätten; daß das Resultat der letzten Schritte, welche sie zu diesem Zwecke bei Sr. Majestät dem Könige der Niederlande gethan, und die durch die der Niederländischen Regierung von Seiten Oesterreichs, Preußens und Rußlands überreichten Erklärungen bezeugt würden, noch zu neu wäre, als daß die Zeit den drei Mächten erlaubt hätte, ihren Bevollmächtigten in London definitive Befehle zu senden, daß aber die Bevollmächtigten hofften, jene Befehle unverzüglich zu erhalten, und sich alsdann beeilen würden, solche der Konferenz mitzutheilen.

(gez.) Wessenberg, Neumann. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven, Matuszewicz."

Nachdem der Minister der Kammer diese Aktenstücke vorgelesen hatte, theilte er ihr die Depeschen mit, durch welche dem Belgischen Gesandten in London aufgegeben worden ist, in keine Art der Prorogation des zum Austausch der Ratificationen des Festungs-Traktates festgesetzten Termines zu willigen. Er verlas auch mehrere Depeschen der Belgischen Gesandten in London und Paris, woraus hervorgeht, daß der Austausch der Ratificationen noch nicht stattgefunden hat; daß der Graf Orloff am 10ten oder 12ten einen Courier erwarte und nicht den geringsten Zweifel hege, daß ihm derselbe den Befehl zum Austausch der Ratificationen überbringen werde.

Brüssel, vom 10. April. — Die Repräsentanten-Kammer hatte sich in ihrer gestrigen Sitzung noch mit einigen Nachträgen zum Budget des Finanz-Ministeriums beschäftigt und war eben im Begriff, sich zu trennen, als Herr Felix von Merode der Kammer anzeigte, daß der Minister der auswärtigen Angelegen-

heiten ihr eine Mittheilung zu machen habe. Die Sitzung wurde daher einige Augenblicke aufgeschoben, um den Minister zu erwarten. Als derselbe eingetreten war, erklärte der Präsident, daß er, kraft des ihm durch das Reglement zustehenden Rechtes, erkläre, daß die Kammer sich in einen geheimen Ausschuß verwandele. Alle Zuschauer mußten sich sogleich entfernen. Die hiesigen Zeitungen theilen über diesen geheimen Ausschuß Folgendes mit: „Herr von Meulenaere ging in alle Details der diplomatischen Unterhandlungen seit dem Traktat vom 15. November ein; er theilte darauf der Kammer die letzten Instructionen mit, welche er dem Belgischen Gesandten in London übersandt hatte, und welche sich durch Würde und eine der Belgischen Diplomatie bisher nicht eigenen Festigkeit auszeichnen. Endlich zeigt der Minister an, daß die Ratificationen der drei Mächte bis jetzt noch nicht ausgetauscht worden wären. — Man hat eine Stelle in der Rede des Herrn von Meulenaere bemerkt, in welcher er sagte, daß Herr Casimir Perier kürzlich in einer Unterredung mit Lord Granville, bei der Herr Lehon zugegen gewesen, auf die bestimmteste Weise die Absicht zu erkennen gegeben habe, zu einer definitiven Lösung der Belgischen Frage zu gelangen. Herr von Talleyrand äußere sich in London ganz in demselben Sinne, und mehrere Schreiben des Herrn van de Weyer bestätigten es, daß der Französische Bevollmächtigte bei der Konferenz mit Festigkeit und Aufrichtigkeit zu Werke gehe. — In einem seiner Schreiben fügt der Belgische Gesandte in London hinzu, daß der Graf Orloff in einer Versammlung der Konferenz erklärt habe, daß seinem Souverain bis jetzt noch keine bestimmte Angaben über die unübersteigliche Abneigung des Königs von Holland gegen irgend ein Arrangement auf Grundlage der 24 Artikel zugegangen wären; daß er sich neue Verhaltungs-Befehle ausgebeten habe, nachdem er seinen Herrn von dem geringen Erfolg seiner Sendung nach dem Haag in Kenntniß gesetzt, und daß er dieselben zum 10ten oder 12ten d. Mts. erwarte. Der Graf Orloff habe der Konferenz die Hoffnung ausgedrückt, daß die Entscheidung seines Souverains einen neuen Beweis für seinen lebhaften Wunsch, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, abgeben würde. — Demnächst theilte der Minister die Protokolle vom 31. März und 5. April mit und schloß mit der Bemerkung, daß er dem Belgischen Bevollmächtigten in London neue Instructionen ertheilt habe, wodurch die früheren bestätigt, und im Namen der Belgischen Regierung erklärt worden wäre, daß sie keinem ferneren Aufschub zum Austausch der Ratificationen ihre Zustimmung ertheilen würde. — Mehrere Mitglieder bezeigten darauf ihre Zufriedenheit mit dem Benehmen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, während andere sich dahin äußerten, daß das Verfahren der drei Mächte dahin zu deuten schiene, daß sie das Arrangement nicht unterschreiben würden, welches Belgien anzunehmen gezwungen worden sey, und daß daher die Regierung sich mit Thätigkeit zu einem nahen Kriege vorbereiten müsse, weil die Entscheidung durch die Waffen das letzte Rettungsmittel aus dem gegenwärtigen Zustande seyn dürfte."

In einem Schreiben aus Brüssel heißt es unter Anderem: „Wenn wir von unseren militairischen Zurüstungen sprechen, so vergesse ich, zu erwähnen, daß die Belgier keinen General en Chef haben. Zwar wird im Falle des Kriegs der König das Kommando in Person übernehmen; aber diese Bravour, die ganz zu seinem ritterlichen Sinne paßt, ist in politischer Hinsicht zu tadeln. Denn erstens, auch das Risiko für seine Person abgerechnet, muß der Chef des Staates, der für diese Handlungen nicht verantwortlich ist, auch keine so große Verantwortlichkeit übernehmen, wie die des Ober-Befehls einer Armee im Felde. Zweitens, ist mit einer neuen Armee und mit kaum einigen erfahrenen Offizieren der Erfolg problematisch, und eine Niederlage würde ihn in der Achtung seines Volkes herabsetzen. Wir haben zwar den Französischen General Desprez als Chef des Generalstabes mit 30 anderen Französischen Offizieren eines niederen Rangs, aber jener General ist mehr durch seine Organisationen als durch seine Thaten im Felde berühmt. Der andere Französische General Evain hat zwar den höchsten Ruf als Berechner und Verwaltungs-Führer, auch wurde von ihm gerühmt, daß er Napoleons Artillerie organisirt habe, aber er hat seit 25 Jahren kein Pferd bestiegen. — Uebrigens genießen wir einer vollkommenen Ruhe. Seit des Königs Ankunft in diesem Lande haben wir nicht die geringste Spur von Aufreizung. So sehr auch unser Handel stockt, und obgleich die Lasten des Budgets auf 89 Millionen Gulden sich belaufen, und ungeachtet des allgemeinen Leidens der mittleren Klasse, der Kaufleute und der Gewerbe, dennoch hat sich das Volk mit bewundernswürdiger Geduld benommen, und der Geist des Jakobinismus hat jetzt seinen Grund verloren. Dies mag nun theils der sehr großen Popularität des Königs zuzurechnen seyn, der sich mit bewundernswürdiger Klugheit und Takt benommen hat und selbst von den eifrigsten Anhängern des Hauses Oranien geachtet wird, theils aber auch dem entschiedenen Uebergewichte der hohen katholischen Partei, welche aus Furcht vor fernerer Ausbreitung der liberalen Grundsätze, wie sie die Partei der Bewegung versteht, heftig sich gegen Alles setzt, was nur einer Verbindung mit Frankreich ähnlich sieht, und folglich einen großen Einfluß anwendet, um die Unabhängigkeit Belgiens und die Macht des Monarchen zu verstärken. — Alles, was wir bedürfen, ist ein Ministerium, oder vielmehr Männer, kräftig genug, es zu bilden. Charles de Brouckere, der mit allen seinen Fehlern ein Mann von großen Talenten ist, fiel als Opfer des Parteigeistes. Der Französische General

Evain versieht inzwischen die Functionen eines Kriegs-Ministers, während Felix von Merode die Unterzeichnung übernimmt. De Meulenaere ist eine Person von gewöhnlichen Fähigkeiten, von wenig politischer Erfahrung, ohne moralischen Muth, und obgleich er in friedlichen Zeiten und bei einer lange begründeten Regierung ohne große Schwierigkeiten fortkommen könnte, so ist er doch nicht im Stande, mit den Anforderungen der Zeit und mit der Opposition in den Kammern sich zu messen. Das will noch nicht viel bedeuten, da die auswärtigen Verhältnisse von Belgien natürlich sehr beschränkt und denen ihrer Nachbaren größtentheils untergeordnet seyn müssen; allein die wichtigsten Personen werden die Minister der Finanzen und des Innern seyn. Von ihnen wird das Wohl des Landes und die Liebe zum Könige abhängen. Die Herren Theux und Coghen besitzen aber wenig Eigenschaften, welche Staatsmänner im Kabinet oder im Senate auszeichnen. Der Eine ist ein sehr achtbarer Provinzial-Gouverneur, und der Andere ein höchst ehrenwerther Kaufmann; aber es ist ein großer Unterschied zwischen den niederen Pflichten eines Präfekten und der Reorganisation eines neuen Königreichs und ein großer zwischen der Abschließung eines guten Handels in Neapolitanischen Papieren oder in Pernambuco-Baumwolle und der Fähigkeit, die größten Geldsummen für den Staatsbedarf mit der geringsten Beeinträchtigung der Steuerpflichtigen herbeizuschaffen. Um aber doch den Ministern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sie haben schweres Spiel. Alles ist neu. Die Heftigkeit des Parteigeistes, eine Folge jeder großen Staats-Erschütterung, und der ungewisse Zustand der politischen und Handels-Verhältnisse legen ihnen unaufhörlich Hindernisse in den Weg und hemmen den ruhigen Gang der Regierung. Außerdem wüthet jene Sucht nach falschen Ersparungen, die, wie alle modige politische Suchten, auf ungesunde Theorien begründet ist, und die vorherrschende Leidenschaft für Popularität, hier so gut als in Frankreich und England. Der Geist des Hrn. J. Hume scheint sich über die Kammern ausgegossen zu haben, er ist aber ein Geist der Finsterniß. Sie thun Alles, was sie können, um die Minister durch die erbärmlichsten Ersparnisse zu lähmen; allein sie werden in ihrem Leben doch wohl noch lernen müssen, daß es keine richtige Ansicht ist, die Herabsetzung der Steuern durch eine so starke Verminderung des Gehaltes der Regierungs-Beamten zu bewirken, daß sie alle Menschen von Rechtlichkeit verscheuchen und die öffentlichen Aemter dadurch in die Hände derer bringen, die keinen Anstand nehmen, durch indirekte Plünderungen sich das zu verschaffen, was sie auf geradem und rechtmäßigem Wege nicht erlangen können."

Aus dem Haag, vom 11. April. — Neuerdings sollen bei der Regierung Depeschen aus London eingegangen seyn, doch ist über den Inhalt derselben noch nichts im Publikum bekannt geworden. Man spricht von einem neuen Protokolle, wodurch der Termin zur Ratifications-Auswechselung bis zum 15. April verlängert worden.

Aus Herzogenbusch schreibt man: „Unser Heer ist, dem Vernehmen nach, seit dem Anfange dieses Monats um ungefähr 20,000 Mann verstärkt worden. Inzwischen hat es doch so wenig das Ansehen, als ob Krieg werden würde, daß wieder Urlaubs-Gesuche angenommen werden, während man auch die Einwohner der hiesigen Festung noch nicht aufgefordert hat, sich mit Lebensmitteln zu versehen."

Schweiz.

Schaffhausen, vom 10. April. — Im Kanton Basel ist leider der Bürgerkrieg wieder ausgebrochen. Am 4ten d. machte die dasige Regierung den eidgenössischen Repräsentanten die Anzeige, daß sie für nöthig finde, eine Abtheilung der Stadt-Garnison zum Schutze der zur Stadt haltenden Gemeinden in dieselben einrücken zu lassen, wobei ihre Absicht keineswegs dahin gehe, angriffsweise gegen diejenigen Gemeinden zu verfahren, welchen sie ihre Verwaltung entzogen habe. Die Repräsentanten erwiederten, daß sie diese Maßregel ihrerseits nicht zugeben könnten, sondern deswegen beim Vorort (Luzern) angefragt hätten. Bis aber von dort Antwort zurückkomme, müßten sie gegen die Ausführung jener Maßregel protestiren und hätten deswegen dem Befehlshaber der eidgenössischen Truppen Auftrag ertheilt, keine Truppen von der Stadt-Garnison durch das Territorium der getrennten Gemeinden passiren zu lassen. Unterm 5ten erließ jedoch die Regierung von Basel eine Proclamation, worin sie erklärte, daß sie zum Schutze der treu gebliebenen Gemeinden Truppen in dieselben senden werde, und wirklich marschirten in der Nacht vom 5ten auf den 6ten 160 Mann von der Stadt-Garnison oder sogenannten Standes-Compagnie, welche sich ihre Waffen nachführen ließen, durch das Badische (über Grenzach), dann über Rheinfelden durchs Frickthal in das Gelterkinderthal. In der Nähe des Dorfes Gelterkinden, bei Wentlingen, stießen diese Truppen schon auf einigen Widerstand, doch gelangten sie nach kurzem an den Ort ihrer Bestimmung. Aber in der Landschaft Basel verursachte diese militairische Expedition eine große Aufregung; überall ward der Landsturm aufgeboten und schon in der Nacht vom 6ten auf den 7ten sammelten sich zahlreiche Schaaren bewaffneter Landleute um das Dorf Gelterkinden und begannen ein Gefecht mit den dort stationirten Truppen. Am 7ten dann währte dieses Gefecht, unter stetem Zuzug von Landleuten von früh Morgen bis Mittag ununterbrochen und lebhaft fort. Die Landleute waren wüthend, und alles Zureden der herbeigeeilten eidgenössischen Repräsentanten Laharpe und Merck, so wie die Aufstellung der eidgenössischen

Truppen (freilich nur aus drei Compagnieen Infanterie bestehend) war fruchtlos. Während des Gefechtes wurden drei Gebäude, worunter eine große Seiden-Fabrik, von den Landleuten abgebrannt. Um Mittag fanden die Baseler Truppen Gelegenheit, einen Hügel nächst Gelterkinden zu gewinnen, von wo aus sie sich dann auf Wittnau im Frickthal zurückgezogen, dort ihre Waffen wieder auf Wagen verluden und in der Nacht nach Basel zurückkehrten. In Gelterkinden hausten die Landleute nach dem Abzuge der Truppen übel; es wurden mehrere Häuser geplündert, einige abgebrannt u. s. w. Am 8ten sind Aragauer Truppen an der Grenze des Kantons Basel angelangt und warten dort auf Befehle der eidgenössischen Repräsentanten.

Während die Landstürmer im Kanton Basel, erzählt die dortige Zeitung, unter Raub, Brand und Mord ruhige Gemeinden überfielen und die zu ihrem Schutze gesendete Standes-Compagnie ihrer Uebermacht nicht widerstehen konnte, zogen sich die eidgenössischen Truppen auf neutralen Boden zurück und übernachteten vom Sonnabend auf den Sonntag gemächlich in Rheinfelden. Tages darauf kehrten sie wieder in den Kanton Basel ein, wo sie das Reigoldswilerthal besetzten, um es vor einem dritten Ueberfall zu schützen, den die Liestaler Banden beabsichtigten. Seitdem sind noch andere eidgenössische Truppen in den Kanton Basel eingerückt. Eine von Basel aus in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag unternommene Demonstration mochte übrigens dazu dienen, den Landstürmern die Räthlichkeit darzuthun, weitere Schändlichkeiten zu unterlassen. Indessen ist man über die Lage der Dinge im Kanton ziemlich im Ungewissen, da letzter Tage die wenigsten Botenwagen in Basel angekommen sind und Expressen ihre Briefe meistens mit Gewalt abgenommen werden.

Italien.

Rom, vom 3ten April. — Aus **Ankona** schreibt man, es herrsche dort viel Gährung, täglich fielen Streitigkeiten vor; die Polizei bleibe unthätig. Einige behaupten, die Urheber seyen die Franzosen, Andere meinen, Vieles werde angestiftet, um die Franzosen zu beschuldigen. Wahrscheinlich liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte. Obrist Combes hat wieder Streit und Duell gehabt. — Der Handel stockt hier nicht mehr; er ist todt. Die Geldnoth wächst täglich, und dunkel naht die wolkenschwere Zukunft. — Ein ungesunder März ist vorüber, und es scheint, als wolle der neue Mond heitere Luft bringen. Am 27. März herrschte eine solche Schwüle, daß man sich auf ein Erdbeben gefaßt machte. Diese Naturplage wüthet fort in Süditalien. Wir sind hier bisher sehr glücklich davon gekommen. Vor einigen Tagen verbreiteten sich ängstliche Gerüchte über eine in der Gegend von Narni ausgebrochene pestartige Krankheit. Man sandte Aerzte zur Untersuchung hin; die Sache bestätigte sich; doch hat sich glücklicher Weise die Krankheit nicht weiter verbreitet, und nimmt schon wieder ab. Der Genuß von ungesundem Schaffleische hatte sie verursacht. — Es heißt, Se. Maj. der König von Bayern werde am 14ten d. hier eintreffen, bis nach der Osterwoche verweilen, und dann über Neapel nach der Insel Ischia reisen.

Bologna, vom 6. April. — Die neuesten Nachrichten aus Ancona wissen nichts von der Ankunft neuer Französischer Truppen, so wie auch von keiner Bewegung der Oesterreichisch-Päpstlichen in der benachbarten Gegend. Während aber von Seite der Truppen überall die größte Ruhe herrscht, ist dies von Seiten der Einwohner keineswegs der Fall. Der Römische Hof, welcher auf keine Weise sich mit der Besetzung Ancona's befreunden kann, hat den Sitz der Provinzialregierung und aller Dikasterien aus der Stadt verlegt, die zurückgebliebene Polizei wurde von dem Volke insultirt, und stellte ihre Funktionen ein. Deshalb herrscht eine Art von Anarchie und eine Gährung gegen die Päpstliche Regierung, welche mit jedem Tage wächst. Einige Individuen mißbrauchen die Abwesenheit der politischen Magistrate, und benehmen sich auf die unziemlichste Weise. Aus den benachbarten Gegenden strömen die exaltirtesten Köpfe nach Ancona, und machen dort durch Schriften, Zeichnungen, kurz, auf jede Weise ihrem Hasse gegen die Römischen Beamten Luft. Der Obrist Lazzarini wird unaufhörlich verspottet. Der Französische General Cubieres ergreift durchaus keine Maßregel, unter dem Vorwande, daß er sich nicht in die Geschäfte der Päpstlichen Regierung einmischen dürfe, die er aber mit allen seinen Mitteln zu unterstützen sich bereit erklärt, wenn sie zur regelmäßigen Verwaltung zurückkehre. Der Römische Hof beschuldigt den General und seine Truppen, daß sie die Unordnungen in Ancona nährten, und hat bis jetzt das wiederholte Verlangen, die Magistrate wieder nach der Stadt zu senden, abgeschlagen, da man sie nicht neuen Beleidigungen aussetzen wolle. Die Bürgerschaft jedoch, welche sich über diesen Zustand der Dinge laut beklagt, beschuldigt die Päpstliche Regierung, daß sie auf hinterlistige Weise eine Reihe von Unordnungen zulasse, in der unzweideutigen Absicht, die Französische Occupation verhaßt und den Unwillen der übrigen Europäischen Höfe rege zu machen, welche durch die Protestationen des Kardinals Bernetti sich nicht hinreichend hätten aufreizen lassen. — Man sagt, den fremden Ministern in Rom sey es gelungen, den heiligen Vater zur Annahme des größten Theils ihrer Vorschläge zur Wiederherstellung der Ordnung in seinen Besitzungen zu vermögen. Nach diesen vielfach wiederholten Gerüchten sollten alle Regierungsämter an Laien vergeben werden, und die Legationen dabei eine ganz abgesonderte Verwaltung erhalten. Se. Heiligkeit soll einen starken Widerstand von Seite einiger jeder Reform abgeneigter Kardinäle zu überwinden gehabt ha-

ben. Hier in Bologna sammelt der Oesterreichische Kommissair, Herr v. Sabregondi, sehr genaue Notizen über alle Verwaltungszweige.

Von der Italienischen Grenze, vom 6. April. Man hat jetzt sehr gegründete Hoffnung, die zwischen dem Römischen und Französischen Hofe eingetretene Spannung bald beseitigt zu sehen. Graf St. Aulaire ist auf alle Art bemüht, das Vertrauen des Papstes wieder zu gewinnen; er vernachlässigt keine Gelegenheit, um die gemäßigten Ansichten und die Friedensliebe des Französischen Ministeriums zu betheuern. Auch wird er jetzt wieder in Rom mit Auszeichnung behandelt und ist in die vorigen freundschaftlichen Verhältnisse mit den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps getreten. Jedermann läßt seinen persönlichen Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren und schätzt seine Grundsätze um so mehr, als er sich aufrichtig anheischig gemacht haben soll, die in der letzten Zeit von dem Römischen Stuhle gestellten Forderungen in Paris eifrig zu vertreten. Der heilige Vater spricht noch immer Genugthuung an und verlangt (wie wir vernehmen, doch nicht verbürgen können): 1) daß der Capitain Gallois abgerufen und seines Betragens wegen zur Rechenschaft gezogen werde; 2) daß der Oberst Combes sich über das seinige öffentlich zu rechtfertigen habe; 3) daß die dreifarbige Fahne von der Citadelle herabgenommen; 4) das Linienschiff der Suffren aus dem Hafen von Ankona entfernt und 5) die letzten in Ankona gelandeten 450 Mann wieder eingeschifft werden; 6) daß keine Französische Truppen in der Umgegend verlegt werden; 7) daß der von dem General Cubieres abgeschlossene Vertrag zur Verpflegung der Truppen in der Umgegend von Ankona annullirt; 8) von der Französischen Regierung feierlich erklärt werde: die Expedition nach Ankona sey einzig in der Absicht unternommen worden, die Autorität des Papstes und seiner Regierung respektiren zu machen; 9) daß die Französischen Truppen, so lange sie in Ankona sind, von ihrer eignen Regierung erhalten und besoldet werden; 10) daß die Französische Regierung verspreche, ihre Truppen aus dem Römischen Gebiete zu ziehen, sobald die Oesterreichischen die Legationen verlassen, und zwar so, daß die Französischen Truppen um 14 Tage früher als die Oesterreichischen, gleich nachdem der Französische Botschafter in Rom von der Römischen Regierung offiziell in Kenntniß gesetzt seyn wird, daß der Oesterreichische Hof die Zurückziehung seiner Truppen aus den Legationon anbefohlen habe, sich entfernen müßten."

Chambery, vom 4. April. — Man hatte früher die Hoffnung ausgesprochen, daß unsere Regierung langsam und besonnen in Erweiterung und Verbesserung unserer Institutionen und unsers ganzen bürgerlichen Lebens fortschreiten werde. Davon haben wir in diesen Tagen einen neuen Beweis bekommen. Gefährlich wäre es gewesen, unserm von den Erscheinungen und Stimmungen im Westen und Süden aufgeregten Lande Preßfreiheit im Französischen Sinne zu geben. Indessen geschah doch so eben in dieser Beziehung ein Schritt, an den unter dem verstorbenen Könige nicht zu denken war. Alle hiesigen Buchdrucker und Buchhändler wurden von der Regierung vorbeschieden und ihnen bekannt gemacht, daß sie künftig volle Druck- und Verlagsfreiheit haben sollten, wenn sie vorher eidlich versprächen, nichts Politisches, Religiöses und Literarisches ans Licht zu fördern, was durch beunruhigende, aufregende oder beleidigende Tendenz das Mißfallen der Regierung begründen könnte. — Es wird viel von der Ausführung des alten Plans gesprochen, Turin durch die Anlegung eines großen befestigten Lagers fest und unangreifbar zu machen. Südlich lehnte sich dies Lager an den Po, östlich aber an die Doire, auf den Anhöhen würden überdies schützende Forts angelegt. Die Ausführung dieses schon früher vom jetzigen Könige gebilligten Plans hätte den großen Vortheil, daß dadurch jedes politische System Sardiniens unterstützt und gehalten würde, denn die Hälfte unserer Armee könnte in einem solchen Lager eingeschlossen werden, und sie schützte die Hauptstadt gegen jeden Feind, möchte er von Westen oder von Osten kommen. Man könnte sogar, ohne eine Partei zu ergreifen, fremde Armeen nach Italien vordringen lassen, um sich erst später, nach Maßgabe der Umstände, für eine oder die andere zu erklären.

Die Baiersche Staatszeitung meldet: „Privatbriefe aus Italien von glaubwürdiger Hand bringen die Nachricht, daß in Rom über die Angelegenheiten von Ankona und der Legationen ein in 24 Artikeln abgefaßter Traktat zu Stande gekommen sey, wodurch alle Theile zufriedengestellt werden, so daß die Ruhe von dieser Seite als vollkommen gesichert anzusehen ist."

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. März. — Der Moniteur Ottoman meldet: „Der Titel eines Dieners der heiligen Orte ist einer derjenigen, auf welche der Sultan vorzüglich stolz ist. Ein treuer Beobachter aller Pflichten, die ihm die Ausübung der Religion auferlegt, erstreckt er seinen Schutz nicht allein auf die heiligen Orte des Muselmännischen Gesetzes, sondern auch auf deren Bewohner. Alle diejenigen, welche bei der Rückkehr der Pilger jährlich nach Konstantinopel kommen, haben bei Sr. Hoheit stets eine wohlwollende Unterstützung gefunden. Sie erhalten Gratifikationen bei ihrer Ankunft und werden während ihres Aufenthaltes zu Konstantinopel in den Hotels der Minister beherbergt. Auch in diesem Jahre wurde diese Wohlthat ausgeübt. Der Großherr ließ unter alle in der

Hauptstadt befindliche Einwohner heiliger Orte, nach Verhältniß ihrer Lage, bei Gelegenheit der Bairamsfeier Unterstützungen vertheilen.

An demselben Tage, wo Hussein Pascha zum Feldmarschall ernannt wurde, ward Kudsi Musa Efendi zum Kadi der unter den Befehlen des Feldmarschalls stehenden Armee bestellt. Der Sultan selbst kündigte ihm im Serail seine Ernennung an. Die Bekleidung mit dem Hatvani fand in Gegenwart des Kaimakam Pascha statt. In einer zweiten Audienz erhielt Musa Efendi vom Großherrn den Ehren-Orden. Zum General-Intendanten der Armee ist der Nasir der Großherrlichen Wakufs, Tahir Efendi, befördert und ihm der Titel eines Defterdar des Lagers in Anatolien verliehen worden; seine Investitur geschah im Pfortenpalast. In Folge dieser letzten Beförderung ward Elhatz Said Efendi, ehemaliger Minister, zum Direktor der Großherrlichen Wakufs ernannt. Arif Bey wurde definitiv als Direktor der Artillerie-Arsenäle und der Bombardiers bestätigt.

Der Oberst des 9ten Linien-Infanterie-Regiments, Fazli Bey, und der Major Hassan Bey von demselben Regiment haben sich Disciplin-Vergehen zu Schulden kommen lassen und sind auf Befehl des Sultans kassirt und der Erstere nach der Insel Lesbos, der Letztere nach der Insel Chios verbannt worden.

Das 4te, 6te, 8te und 11te Linien-Infanterie-Regiment, welche von Rumelien nach der Hauptstadt beordert waren, sind hier angelangt und in die verschiedenen Kasernen verlegt worden; auch das 6te Kavallerie-Regiment ist von Philippopolis hier angekommen.

Folgendes ist die im Moniteur Ottoman befindliche Beschreibung der Ramazan-Feierlichkeiten: „In dem ganzen Stadttheil, welcher eigentlich den Namen Konstantinopel führt und vorzugsweise von Muselmännern bewohnt ist, herrscht, so lange der Ramazan dauert, den Tag über Ruhe, und erst mit Einbruch der Nacht wird es lebendig. Die Minarets der Moscheen werden guirlandenförmig erleuchtet, und der glänzendere Schimmer der Läden verkündet, daß der nächtliche Verkauf die Lücke ausfüllen soll, welche die Ruhe des Tages in dem Verkehr hervorgebracht hat. Tausende von Leuchten in den Händen derer, welche die auf allen Punkten befindlichen Versammlungsorte besuchen, bilden gewissermaßen eine öffentliche Illumination, wodurch der Mangel einer regelmäßigen Erleuchtung ersetzt wird; denn ein solches System ist hier noch nicht für nöthig befunden worden, wo die herrschende Bevölkerung sich in ihre Wohnungen zurückzieht, sobald die Stunden der Arbeit vorüber sind, und sie nicht eher wieder verläßt, als am folgenden Morgen, wenn die Geschäftszeit beginnt. Nun werden auch die Geschäfte am Abend verhandelt und die Häuser der vornehmsten Beamten sind von allen den Individuen belagert, die von ihren Pflichten oder Interessen dahin gerufen werden, und die bei Tage nicht Zugang fanden. Dieses Gemälde ist belebt, malerisch, aber es trägt den Charakter des stillen Ernstes der Musselmänner; man findet auf den Straßen Menschenmassen und lebhafte Bewegung, aber keinen Lärm; es ist noch immer die Ruhe der Nacht, nur nicht ihr Dunkel, nicht der allgemeine Schlaf, den ihr Nahen gewöhnlich schon so zeitig über diese friedlichen Stadttheile verbreitet. Um den Palast des Seraskier Pascha hat seit zehn Jahren Alles eine andere Gestalt angenommen. Die engen Zugänge, die unregelmäßig an einander gedrängten Häuser haben geräumigen geradlinigen und von geschmackvoll und übereinstimmend eingerichteten Läden eingefaßten Straßen Platz gemacht. Der Platz der Moschee des Sultan Bajazet ist der Mittelpunkt dieses so zweckmäßig verschönerten Stadtviertels, welches jetzt den lachendsten und reinlichsten Anblick gewährt und eine sehr gesunde Lage hat. Der Sorgfalt des General Gouverneurs von Konstantinopel verdankt man diese wichtigen Verbesserungen, er ist an den seiner täglichen Beaufsichtigung vorzugsweise untergebenen Orten mit dem Beispiel vorangegangen, wie man durch regelmäßigen Bau gesunde Wohnplätze erhält, während man doch bei den neuen Bauten von der wohlfeilen Einfachheit und von dem Landesgeschmack, der ihnen einen besonders anmuthigen und eigenthümlichen Charakter verleiht, nicht abzuweichen braucht. In einer Ecke dieses Platzes befinden sich 3 Buden, welche kurz vor Anbruch des Ramazan vollendet wurden; sie sind mit vorzüglichem Geschmack eingerichtet und verziert. Kaufleute haben sich sogleich darin niedergelassen. Zwei davon hatten sich mit einer Menge Englischer und Französischer Luxusartikel versehen; die dritte enthielt prächtige Gefäße eines Tabackhändlers; denn der Taback ist hier ein bedeutender Handelsartikel, und der Verkauf desselben ist von einer gewissen Nettigkeit und Eleganz, von einer Art gesuchter Koketterie begleitet, wie man sie in den christlichen Ländern an den finsteren und eingeräucherten Orten, wo jenes Erzeugniß verkauft wird, nirgends antrifft. Während des Ramazan hat der Sultan fast täglich das schöne Stadtviertel des Eski-Serail besucht; von diesem Augenblicke an wurde dieser Theil der tägliche Sammelplatz einer zahlreichen Menschenmenge, die, von der Anwesenheit des Herrschers herbeigelockt, sich behaglich auf dem großen Platze des Sultan Bajazet und in den benachbarten breiten Straßen umherbewegte. Se. Hoheit ruhte bald in dieser, bald in jener der drei Buden aus und ließ sich dort über den Zustand der Stadt, über den Preis der Lebensmittel, über den Reichthum der Märkte und über Alles, was die Bevölkerung und namentlich die ärmere Klasse betrifft, genauen Bericht erstatten. Der Sultan geht dann ohne Bedeckung einher, bloß von einigen Hausbeamten begleitet; der Erste derselben macht sich an der Spitze des Zuges durch ein prachtvolles Arabisches Roß bemerklich, das er mit großer Grazie lenkt. Ein Herrscher, der sich nicht mit Bewaffneten umgiebt, ein Reformator, der sich so sorglos

mitten unter sein Volk mischt und in einen Kaufladen niederläßt, wo das Volk um ihn her sitzt, beweist, daß er seinen Handlungen vertraut, und daß er Gutes zu wirken und zu denken überzeugt ist. So oft der Sultan einen seiner gewöhnlichen Plätze in dem neuen Stadtviertel einnahm, sah man schon lange vor seiner Ankunft Reihen von Wagen, mit Frauen angefüllt, in der Straße an den drei Buden auf und ab fahren. Sie folgten sich in gehöriger Ordnung und fuhren immer wieder vorüber, so daß die darauf befindlichen Frauen der Reihe nach und mit Muße die Züge desjenigen betrachten konnten, von dessen Kühnheit und Festigkeit ihre Einbildungskraft lebhaft eingenommen ist; eine jede schien ihn mit einem Gemisch von Vergnügen und Hochachtung zu betrachten, welches den seltsam vereinten Charakter der Begeisterung und Furchtsamkeit trug. Gegen Ende des Ramazan wollte der Sultan eine längere Reihe von Stunden dem Aufenthalt unter diesem Volke widmen, das einen Monat hindurch bei seinem jedesmaligen Erscheinen mit gleichem Andrange herbeigeströmt war. Um 10 Uhr Abends nahm er daher an dem unteren Fenster des Taback-Magazins Platz. Die Erleuchtung war ausgewählter als sonst; die Einwohner hatten von seinem Vorhaben Kunde und sich an diesem Abend beeifert, Alles so festlich als möglich einzurichten. Die Garde hatte den Befehl erhalten, zu musiciren, und führte mehrere Symphonien aus. Ungeachtet einer heftigen Kälte blieb das Fenster, an dem sich der Sultan befand, geöffnet. Eine unzählbare Volksmenge erfüllte die Straßen mit feierlichem Stillschweigen, wodurch hier nicht Kälte, sondern Hochachtung sich kund giebt; und es war leicht zu bemerken, daß, wenn der Gebrauch eine Unterbrechung desselben erlaubt hätte, enthusiastisches Freudengeschrei und rauschender Vivatruf sich aus allen Gruppen der Muselmänner und Rajahs in der Umgegend erhoben hätten. Der Sultan wird vom Volke geliebt; er weiß es und schaute mit Theilnahme und Wohlgefallen auf die ihn umgebenden Volksmassen. Erst um 2 Uhr Morgens brach er auf und kehrte in seinen Palast zurück. Diese Schilderung ist nicht der Ausdruck einer offiziellen Eingebung, sondern die gewissenhafte Darstellung von Thatsachen, welche die mit der Redaction dieses Blattes beauftragten Europäer beobachtet haben."

Miscellen.

Aus Koblenz wird unterm 9. April gemeldet: „Obschon durch den neulichen höheren Wasserstand etwas verzögert, sind durch unermüdete Thätigkeit die Sprengungsarbeiten am Bingerloche doch in so weit beendigt, daß nur einige kleine Nacharbeiten auf dem äußersten Theile des sogenannten Lochsteines noch vorzunehmen sind, womit man jetzt beschäftigt ist. Beinahe der ganze Lochstein ist bis zur Fahrtiefe des Bingerloches glatt geebnet, so daß an dieser Stelle, welche kaum zur Passage eines einzelnen Fahrzeuges breit genug war, nun eine so ausgedehnte Durchfahrt geschaffen wurde, daß auch die entfernteste Gefahr für die Schifffahrt verschwunden ist. Der Rhein ist nun am Bingerloche nicht mehr auf einen so engen Felsenweg gewiesen, was eine solche Strömung verursachte, daß die Dampfschiffe bei kleinem Wasser zu Berge Pferde anspannen mußten; dies wird gewiß nicht mehr nöthig seyn, sobald das noch daliegende Arbeitsschiff weggenommen ist. — Wie man vernimmt, soll mit den weggesprengten Steinen, neben dem Bingerloch, auf Preußischer Seite, an der Straße ein Denkmal errichtet werden. — Rhein und Mosel sind ungemein klein, was bei dem starken Güterandrange für die Schifffahrt sehr nachtheilig ist."

Aus dem Bericht der Krakauer Gesellschaft für Wissenschaften geht hervor, daß dieselbe im verflossenen Jahre unter Anderem folgende interessante Geschenke erhalten hat: einen Groschen mit dem Gepräge Wladislaus II., Königs von Böhmen, eine alte Polnische Münze Boleslaw's II. oder IV., einen wahrscheinlich im Jahr 1472 angefertigten Abriß des Krakauer Schlosses und ein eigenhändiges Schreiben von Sigismund August.

Herr Benzenberg macht über die projektirten Eisenbahnen von Amsterdam nach Cöln folgende Bemerkungen: Gleich den Antwerpnern wollen jetzt die Amsterdamer Kaufleute ebenfalls eine Eisenbahn anlegen, von Amsterdam nach Cöln. Der Weg ist eben und der Rhein hat bis Cöln nur 137 Fuß Steigung. Hingegen die Antwerpner Kaufleute müssen durchs Gebirge gehen, weil sie unmittelbar Holländisches Gebiet berühren müssen. Cöln ist von Amsterdam ungefähr 25 Meilen. In Holland müssen sie besondere Dämme anlegen, über welche die Eisenbahnen gehen können; denn die alten Dämme sind zu schmal für eine Eisenbahn, da selbst das gewöhnliche Fuhrwerk zu Zeiten herunterstürzt. Die Kosten betragen auf die Englische Meile, deren 4 auf eine Deutsche Meile gehen, 4800 Pfund oder 33,600 Thlr., wenn man das Pfund zu 7 Thlr. rechnet; also auf eine Deutsche Meile 134,400 Thlr. Die Heerstraßen kosten gewöhnlich 25,000 Thlr. Wenn man also von Amsterdam nach Cöln 25 Deutsche Meilen rechnet, so hat man 3 Mill. 360,000 Thlr. Wenn man die Zinsen zu 5 pCt. rechnet, so kosten diese 168,000 Thlr., oder, das Jahr zu 366 Tage gezählt, täglich 458 Thlr.; also stündlich 18 Thlr. 26 Sgr.

Herr Banquier Küstner in Leipzig, ein allgemein verehrter Mann, ist im 55sten Jahre gestorben. Sein Wechselhaus steht schon seit 172 Jahren.

Nächstens erscheint in Leipzig bei Brockhaus das Leben Göthe's von dem verstorbenen Johannes Falk in Weimar, dem bekannten Satyriker und Erzieher, der freilich schon eine Reihe von Jahren vor Göthe starb, so daß die Biographie wohl von einer andern Hand vollendet seyn wird. Falk und Göthe hatten lange Jahre viele Beziehungen zu einander, und an Unparteilichkeit im Urtheil und in der Beobachtung wird es dem Werke gewiß nicht fehlen; denn ohne Gründe zu loben, war nie Falk's Sache. Der verstorbene Göthe war einer der reichsten Privaten in Weimar, theils durch Familienvermögen, theils durch seinen literarischen Erwerb; auch war er, besonders in den letzten Lebenstagen, sehr wohlthätig.

Aus Reichenberg (in Böhmen) schreibt man unterm 11 April: „Seit einiger Zeit treibt eine wohlbewaffnete Räuberbande in hiesiger Umgegend ihr Unwesen. Freitag Abends besetzten 30—40 Mann dieser Bande das Haus von Herrn Pfeiffer in Gablonz; die Bewohner wurden geknebelt und alle Behältnisse geöffnet, wo Geld oder sonstige Kostbarkeiten verschlossen waren. Herr Pfeiffer, der in seiner Spinnerei war, kam ¾ auf 9 Uhr nach Hause und wurde vor demselben angehalten, er vertheidigte sich, erhielt aber dabei drei Stichwunden; unterdessen gaben die vor dem Hause aufgestellten Posten das Signal zum Abzuge. Herr Pfeiffer berechnet das, was sie ihm an baarem Gelde nebst 2 Uhren mitgenommen, auf 4 bis 5000 Fl. CM. — Ein ähnlicher Fall hatte vor 3 Wochen bei einem Bäcker, eine halbe Stunde von hier, statt; diesem raubten sie 500 Fl. CM. — In Ringelheim bei Friedland ist eine Wittwe auf gleiche Art überfallen worden, die dabei ihren Tod fand. — Am 10. April Nachmittag kam in der Cameral-Stadt Podiebrad bei einem heftigen Winde Feuer aus, welches so um sich griff, daß in Zeit von einigen Stunden über 80 Häuser, die für mehr als 50,000 Fl. CM. versichert waren, in einen Schutthaufen verwandelt wurden."

Eine fashionable Wäscherin, welche die ausgezeichnetsten Modeherrn in London bedient, weil sie allein den Brustfleifen die gehörige Steife und modische Form zu geben und die Hemden zu stärken und im neuesten Geschmack zu falten versteht, macht folgende Beschreibung von der Toilette solcher Herren: Wöchentlich sind dazu 20 Hemden, 24 Taschentücher, 9 oder 10 Sommerbeinkleider, 30 Busenstreifen (wenn er nicht etwa schwarze anlegt), 12 Westen und Halsbinden in unbeschränkter Zahl erforderlich. Dies ist sehr leicht erklärlich, da ein Dandy sich nicht weniger, als drei bis vier Mal des Tages umkleiden muß. Er hat nämlich erstens seine Frühstückstoilette zu machen, die aus einem Schlafrocke von wunderlich seltsam gemustertem Zeuge und orientalischen Pantoffeln besteht. Zweitens: Zum Spazierritte legt er einen zweiten Oberrock nebst Stiefeln und Sporen an. Drittens: Zur Tafel Frack und Schuhe. Viertens endlich, muß er die Ball-Toilette machen, zu welcher Pumps oder Schuhe erforderlich sind, deren Sohlen nur etwa die Stärke des Pappiers haben dürfen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Luise geb. Langer, von einem muntern Knaben zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an

W. Kleinwächter, Herzogl. Braunschweig-Oelsscher Kammer-Rath.

Oels den 20. April 1832.

Todes-Anzeigen.

Den heute ¾ auf 8 Uhr früh erfolgten Tod, nach 7monatlichen Leiden am Zehrfieber, ihrer geliebten Tochter und Schwester, der Frau Pastor Mochman zu Schawoyne, zeigen nahen und entfernten Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, schmerzlich betrübt an

verwittwete v. Rappold,
Ottilie v. Rappold.

Klein-Zauche den 19. April 1832.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl mache ich hiermit meinen theuren Geschwistern und lieben Verwandten, zugleich um stille Theilnahme bittend, den fast unersetzlichen Verlust meines einziges Sohnes Heinrich bekannt, den mir der unerbittliche Tod den 3. April früh um 9 Uhr, in einem blühenden Alter von 19 Jahren, an einer Unterleibs-Entzündung raubte.

Ich sehe mit seinem Dahinscheiden zugleich die Hoffnung vernichtet, daß er einst die Stütze seiner Mutter und Geschwister in bekümmerter Lebenslage seyn dürfte. Mein nun verewigter Sohn genoß aber als Hütten-Eleve in Stahlhammer bei Lublinitz 3 Jahre hindurch beim Herrn Hütten-Inspektor Neumann und seiner vortrefflichen Frau Gemahlin die freundlichste und liebevollste Fürsorge und auf seinem 13tägigen Krankenlager die unermüdetste Pflege; edle Menschenfreunde! nehmen Sie dafür aus der Ferne hiermit öffentlich den schwachen Dank einer sehr darnieder gebeugten Mutter und seiner ihn eben so liebenden drei Schwestern gütigst auf, der Himmel lohne Ihnen im reichlichen Maße diese Menschenliebe hier, wie auch jenseits.

Oels den 20. April 1832.

Amalia verw. Inspector Kuntsch, geb. Loge.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 22sten zum 6ten Male: Ben David der Knabenräuber oder der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Aufzügen nach Spindlers Erzählung „der Jude," für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 95 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. April 1832.

Mittwoch, den 25sten April 1832,
Nachmittags sechs Uhr
Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Bekanntmachung.

Der ehemalige Bombardier und jetzige Privat-Kanzlei Assistent Ferdinand Szalghary von Szalgher aus Löwen bei Brieg, ist durch die beiden Erkenntnisse des Criminal Senats de publ. den 24. September pr. und des II. Senats de publ. den 14. April c. des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau und durch die Allerhöchst Kabinets-Ordre vom 6ten März c. seines Adels für verlustig erklärt worden. Dies wird zur öffentlichen Kenntniß hiermit bekannt gemacht. Glatz den 14ten April 1832.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung
wegen eines Brennholz-Verkaufs.

Es sollen: 1) in der Oberförsterei Grudschütz, im Jagen 39. der Groschowitzer Heide 818¼ Klaftern Kiefern-Leibholz und 60¾ Klaftern Kiefern-Astholz, und 2) in der Oberförsterei Dembio am Chronstauer Flößbache bei Dembiohammer 241½ Klaftern Birken-Leibholz, 45½ Klaftern Birken-Astholz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; wozu ein Termin auf den 3ten May c. Donnerstags, anberaumt ist. Kauflustige werden eingeladen, sich an dem gedachten Tage Vormittags 10 Uhr auf dem Regierungs-Hause hierselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können in der Regierungs-Forst-Registratur und bei den betreffenden Oberförstereien zu jeder schicklichen Zeit eingesehen, und werden auch noch im Termine bekannt gemacht werden.

Oppeln den 30sten März 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Nachdem der Regierungs-Controll Assistenst Johann Rudolph Friedrich Fölkel hierselbst durch das Erkenntniß erster Instanz de publicato den 27sten März 1832 für einen Verschwender erklärt und unter vormundschaftliche Aufsicht gestellt worden ist, so wird dies hierdurch zu öffentlichen Kenntniß gebracht, damit demselben ferner kein Credit ertheilt werde.

Breslau den 13ten April 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf dem Matthias Elbing No. 9. und 10 des Hypothekenbuchs neue No. 14. belegene Haus, dem Branntweinbrenner Schmidt gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialenwerthe 5386 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 3141 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 4264 Rthlr. 4⅔ Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Mai Vormittags 10 Uhr, am 10ten August Vormittags 10 Uhr und der letzte am 6ten November Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz Rathe Freiherrn v. Amstetter im Parteienzimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 4ten April 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom No. 16 des Hypothekenbuchs neue No. 3. belegene Haus, der Wittwe Ihle gehörig, soll wegen Instandsetzung des schadhaften Ober-Ufers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 354 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 546 Rthlr. und nach dem Durchschnittswerthe 450 Rthlr. 7½ Sgr. Der Bietungs-Termin steht am 31sten Julius 1832 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheienzimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich werden: 1) die Barbara Grünberger, für welche ex decreto vom 7. October 1752 eine vormundschaftliche Caution auf Höhe von 33 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. schlesisch; 2) die Breyerschen Kinder, für welche ebenfalls eine unbestimmte vormundschaftliche Caution eingetragen steht, und deren Aufenthalt nicht bekannt ist, aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, und dabei ihre Gerechtsame wahrzunehmen. Bei ihrem Ausbleiben aber wird dennoch mit der Licitation vorgeschritten und mit dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne

daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 4ten April 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 2ten März d. J. ist auf dem Platze an der Königsbrücke ein neugebornes todtes Kind männlichen Geschlechtes in ein altes Frauenhemde gewickelt vorgefunden worden. Da allem Vermuthen nach hier ein Verbrechen obwaltet, so werden alle resp. Polizey-, Orts- und Gerichtsbehörden, hierdurch ergebenst ersucht, zur Ausmittelung der Thäterin gefälligst mitzuwirken und dem unterzeichneten Inquisitoriat nach geschehener Entdeckung, ungesäumt die erforderliche Mittheilung zu machen.

Breslau den 13ten April 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Antheil von Schwierse Oelsner Kreises, und auf dem Stadt-Vorwerk zu Oels sind noch: 1stens, für den gewesenen Superintendenten Benjamin Textor ein Kapital von 3000 Thlr. Schles.; 2tens, für die Erben des Kaiserlichen Einnehmers Franz Carl von Ehrenburg ein Kapital von 3000 Thlr. Schles.; 3tens, für die Frau Elisabeth Hedwig Gretser ein Kapital von 2000 Floren; eingetragen. Da nun der Aufenthalt der Erben dieser hypothekarischen Gläubiger, oder der sonstigen Inhaber dieser Hypotheken gänzlich unbekannt ist: so wird den Letzteren unter Hinweisung auf die gesetzliche Bestimmung im §. 39. der Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821 und in den §§. 460—465. Titel 20. Theil I. des allgemeinen Land-Rechts hiermit bekannt gemacht: daß die Ackerbürger zu Oels a) ihre Verpflichtung zur Holzanfuhre zur Ziegelei gegen ein baares Kapital von 500 Rthlr., b) die übrigen der Stadt-Kommune Oels zu leistenden Fahrdienste theils gegen Landabtretung, theils gegen ein baares Kapital von 990 Rthlr., abgelöst haben. Zugleich werden die benannten hypothekarischen Gläubiger und resp. deren Erben aufgefordert: sich binnen drei Monaten mit ihren etwanigen Ansprüchen an die gedachten Ablösungs-Kapitalien bei uns zu melden. Breslau den 6ten April 1832.

Königliche General Kommission zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse von Schlesien.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Polinke-Aeckern vor dem Oderthore soll vom 1sten Juny d. J. ab bis dahin 1836 verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 27sten April d. J. auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin angesetzt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 26sten März 1832.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Aufgebot

von verloren gegangenen Hypotheken-Instrumenten.

Nachstehend verloren gegangene Instrumente, als: I. bei dem Gerichts-Amte der der Langenölser Güter: 1) über 136 Rthlr. 29 Sgr. 8⅔ Pf. für die Christoph Gäßnerschen Kinder zu Langenöls vom 29sten März/20sten May 1783 auf der Häuslerstelle des Johann Gottfried Hennig in der Schloß-Gemeinde zu Langenöls sub No. 140. haftend, 2) über 250 Rthlr. für den Carl Benjamin Ruscheweyh zu Langenöls, vom 12ten July 1800 auf der Häuslerstelle des Carl Gottlieb Kaulfarsch in der Schloß-Gemeinde zu Langenöls sub No. 130. haftend, 3) über 123 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf. für die beiden Töchter erster Ehe des Carl Gottlob Schiebler zu Langenöls vom 7/8. October 1803 auf der Häuslerstelle des Carl Gottlob Kundt in der Schloß-Gemeinde zu Langenöls sub No. 56 haftend, 4) über 100 Rthlr. für den Johann Gottlieb Prenzel gegenwärtig in Friedersdorf vom 13. August/1. September 1812 auf der Häuslerstelle des Johann George Arlt in der Mittel-Gemeinde zu Langenöls sub No. 11. haftend, 5) über 50 Rthlr. für die Gerichtsscholz Gäbelschen Erben zu Langenöls vom 21/25. März 1810 auf der Gärtnerstelle des Johann Gottfried Gruner in der Eich-Gemeinde zu Langenöls sub No. 35 haftend; II. bei dem Gerichts-Amte Nieder-Langenöls: 1) über 100 Rthlr. für die Vorwerks-Frau Jäckel, geborne Stelzer, zu Langenöls vom 8. May 1802 auf der Gärtnerstelle des Johann Christian Stelzer zu Nieder-Langenöls sub No. 51. haftend, 2) über 60 Rthlr. für die hinterlassenen Kinder des Carl Gabriel Hoffmann zu Langenöls vom 14/15. August 1804 auf der Gärtnerstelle des Johann Gottlieb Thomas zu Nieder-Langenöls sub No. 19. haftend; III. bei dem Gerichts-Amte Welkersdorf: 1) über 180 Rthlr. für den Schenkwirth Krause zu Welkersdorf vom 18. Januar 1823 auf dem Bauergute des George Fischer zu Welkersdorf sub No. 150. haftend, 2) über 21 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. für die Kinder erster Ehe des Johann Traugott Lachmann zu Welkersdorf vom 7ten März 1812 auf der Häuslerstelle des Traugott Lachmann zu Welkersdorf sub No. 62. haftend, 3) über 25 Rthlr. für den Johann Gottlob Kiesewalter zu Welkersdorf vom 18. September 1817 auf der Häuslerstelle des Johann Gottfried Kiesewalter zu Welkersdorf sub No. 28. haftend, und 4) über 40 Rthlr. für den Johann Gottlieb Seidel zu Welkersdorf vom 9ten Februar 1798 auf dem Bauergute des Johann Christoph Seidel zu Welkersdorf sub No. 140. haftend, werden hierdurch aufgebothen, und alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber daran Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf den 21sten

July d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Lauban, Webergasse No. 114. anberaumten Termine geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen präcludirt, die verloren gegangenen Instrumente amortisirt und sämmtliche Intabulata gelöscht werden sollen.

Lauban, den 16ten April 1832.

Königk, Justitiarius.

Subhastations-Patent.

Die zu Borganie, Neumarktschen Kreises, gelegene Scholz Schöpesche Bauer-Nahrung, welche aus 1½ Hube Ackerland nebst Obstgarten, Wiese und Wald besteht, und gerichtlich auf 1992 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden, soll Behufs der Erbesauseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 30sten April d. J. (Montag) in dem Gerichtslokale zu Borganie anberaumt worden, zu welchem cautionsfähige Kauflustige hiermit unter der Zusicherung vorgeladen werden, daß der Bestbietende mit Genehmigung der Erben den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die Taxe kann im Gerichts-Amt und im Kretscham zu Borganie eingesehen werden.

Breslau den 23. März 1832.

Das Gerichts-Amt für Borganie.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß die Johanna Christiane geborne Damratzky bei erlangter Volljährigkeit mit ihrem Ehemanne dem Förster Carl Gottfried Eckert im Forsthause bei Ndr. Luzine zur Herrschaft Tarnast gehörig, im Trebnitzer Kreise, die daselbst unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Trebnitz den 16ten März 1832.

Das Graf von der Asseburg Tarnaster- und Schelentniger Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Polnischen Bank zu Warschau realisiren wir die in der letzten Ziehung herausgekommenen Polnischen Partial-Obligationen und zahlen unter Abzug des Disconts à 4% p. a. bis 24 May a. c., 98½ Rthlr. Preuss. Court. für 600 Fl. Polnisch.

Eichborn & Comp., Blücherplatz No. 13.

Auction.

Es sollen am 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bücherversteigerung.

Den 21sten May u. f. Tage, werde ich die reichhaltige Bibliothek des verst. Kgl. Reg. u. Med.-Raths Mogalla versteigern, wozu das gedruckte 18 Bogen starke Verzeichniss bei mir, Albrechts-Strasse No. 22. zu haben ist.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung zur Verpachtung.

Das im Trebnitzschen Kreise, 1½ Meile von Breslau entfernte, an der Militschschen Straße, hinter Hühnern gelegene Gratial Gut und Vorwerk Riesenthal, wird von Johanny d. J. an, auf 9 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 23sten May c. a. in der Behausung des Unterzeichneten Nro. 25. Albrechtsstraße Vormittags um 10 Uhr anberaumt, wozu sich zahlungs- und cautionsfähige Pachtlustige einfinden, auch vor diesem Termine daselbst den Anschlag und die Pachtbedingungen einsehen können.

Breslau den 17ten April 1832.

Cogho, Königl. Justiz-Commissions-Rath.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dom. Ottwitz, Breslauer Kreis, ist die Milchpacht von circa 50 Stück Kühen von Johanni 1832 zu verpachten; Pachtlustige und Cautionsfähige haben sich dieserhalb bei dem Wirthschafts-Amt selbst oder auch im Comtoir Albrechtsstraße No. 38. zu melden, wo zu jeder Zeit die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Hundert veredelte Zucht-Muttern und 63 schwere Mast-Schöpse zum Verkauf.

Das Dominium Nieder-Prietzen bei Bernstadt, Oeln. Kreises, hat 100 Stück veredelte, 2, 3 und 4jährige Mutter-Schaafe zur Zucht zum Verkauf. Da es Zuzucht aus der Königl. Sächsischen Stammheerde Lohmen ist, so ist die Wolle besonders milo und sehr reichhaltig; bis zum 15ten May ist das Vieh in der Wolle zu sehen, und nach der Schur abzuholen. Die Schaafe sind kern gesund und selbst in diesen so mißlichen Jahren fast keine gelde geblieben.

Auch sind 63 schwere Mast-Schöpse jede Stunde zum Schlachten daselbst bald zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Brune, im Creutzburger Kreise, stehen 250 Stück Mutter-Schaafe und 150 Stück Schöpse zum Verkauf. Das Vieh ist von mittler Größe, ziemlich fein und reichwollig, die Heerde ganz gesund.

Zu verkaufen.

Reine und gute Saamengerste verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Billiger Guts-Verkauf.

Ein Freigut nahe an Breslau sehr angenehm gelegen, mit einem freundlichen Schlößchen, schönen Garten und 225 Morgen Flächenraum, für welches vor einigen Jahren über 20,000 Rthlr. gefordert worden, ist Veränderungshalber für den höchst billigen Preis von 5000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 1000 bis 1500 Rthlr. zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt

Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Flämischdorf bei Neumarkt hat gegen 100 Stück zur Zucht noch fähige einschürige Mutterschaafe und eben so viel Schöpse von starkem Körperbau zu soliden Preisen zu verkaufen und nach der Schur abzulassen.

Zu verkaufen

ist die am Ringe grüne Röhrseite gelegene mit No. 83. bezeichnete Baude; die Bedingnisse sind zu erfragen bei im Partkrämer Herr Schube.

Lein-Saamen-Offerte.

Gut gepflegter sehr schöner Pernauer, so wie neuen Rigaer, Windauer, Libauer und Memler Kron-Säe Lein-Saat, verkaufen zu billigen Preisen

Ph. Behm & Fiddechow,
Carls-Straße No. 45.

Breslau im April 1832.

Anzeige.

Den häufigen Nachfragen wegen schwarzer Seife zu begegnen, geben wir uns die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß wir nunmehr durch den jetzt fertig gewordenen Bau unserer eigenen Fabrik im Stande sind, jeden Auftrag darin bestens und prompt auszuführen, wir bitten deshalb unter Zusicherung der billigsten Preise und schöner Qualität um geneigte Bestellungen.

J. Cohn & Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Waaren-Offerte.

Schöne große gelesene Rosinen, süße Mandeln, carol. Reis, f. Perl-Graupe, weiß und braunen Saao, so wie alle Gattungen von Thee, Caffee und Zucker empfehlen zur geneigten Abnahme

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6 im Palmbaum.

Anzeige.

Billige Post-, Canzlei- und ord. Concept-Papiere empfiehlt die Steindruckerei von C. G. Gottschling, am Ringe Naschmarktseite No. 46.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist so eben erschienen:

Die Grundsätze der Finanz.

Eine kritische Entwickelung

von

Johann Schön,

Doktor der Philosophie und Rechte, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Breslau.

gr. 8. 208 u. XII S. Ldpr. 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Dieses Werk erstrebt aus dem höhern politischen Gesichtspunkte eine wissenschaftliche Ansicht der Finanzen, und enthält Neues über die Nationalökonomie als Grundlage der Finanz, über die Bestimmung des öffentlichen Bedarfes und Einkommens, über den eignen Erwerb der Regierungen, über Steuern, ihre Anlage und Ausgleichung, über die Kredit-Geldoperationen und öffentlichen Anleihen, endlich über die Finanzverwaltung, insbesondere über Oeffentlichkeit und Heimlichkeit in Finanzsachen, über den Werth und Gebrauch der Statistik und politischen Arithmetik.

Von demselben Verfasser erschien früher bei mir:

Die Staatswissenschaft,

geschichtsphilosophisch begründet.

gr. 8. 400 u. X S. Ldpr. 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Das Werk fand in Pölitz's Jahrbüchern, Jahrg. 1831 S. 144—151, in den Blättern für liter. Unterh. Jahrg. 1832 No. 8, in dem Tübinger Literaturblatte Jahrg. 1831 No. 72, und in v. Raumer's Werke über die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik, II. Aufl., S. 212—214, hinsichtlich der Eigenthümlichkeit und wissenschaftlichen Form, so wie hinsichtlich des anregenden Vortrages die glänzendste Aufnahme.

Breslau den 7. April 1831.

W. G. Korn.

Denkmünzen zur Confirmation

zur Passionszeit zu Pathengeschenken und zu sehr vielen andern religiös-feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten wiederum in Gold und in Silber und verkaufen sehr billig

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Lehrbuch des Kassen- und Rechnungswesens.

Für angehende Kassenofficianten, Güterverwalter ꝛc. ꝛc. jeder Art. Von einem praktischen Kameralisten. 8. Preis: 15 Sgr.

Die auf das Kassenwesen Bezug habenden Werke aus früherer Zeit sind entweder dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht mehr angemessen, oder sie sind zu fragmentarisch, oder gehen zu sehr ins Einzelne und erschweren daher dem Anfänger die Erlangung einer Uebersicht der Grundprinzipien. Der Herausgeber dieses hat sich daher die Ausarbeitung des vorliegenden Werkes zum Nutzen angehender Kassenbeamten angelegen seyn lassen und hofft durch den Inhalt seinen Beruf dazu dargethan zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Taubmanniana, oder des launigen Wittenberger Professors, Fr. Taubmann, Leben, Einfälle und Schriftproben. Kritisch bearbeitet vom Professor Oertel. Mit Taubmanns Bildniß. gr. 12. in Umschlag. 15 Sgr.

Taubmann, dieser höchst originelle Mann, gehört unter die vortrefflichsten Geister, die man bewundern und lieben muß. Sein Leben läßt uns einen Blick in den Geist jener Zeit thun; seine Schriften geben uns näheren Aufschluß über das damalige Studium der Gelehrsamkeit, und die launigen Anekdoten von ihm gewähren eine sehr angenehme Unterhaltung.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) und allen übrigen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Hempel, G. E. L., das Abhülfsbüchlein der Raupennoth. Ein Beitrag zur Erhaltung der Obsterndten und Fruchtbäume im Lande. Zweite vermehrte und ganz umgearbeitete Auflage. 8. mit 1 color. Kupfertafel geh. 12½ Sgr.

Alle neue Erfahrungen die der Herr Verfasser seit der ersten Erscheinung dieses Büchelchens gemacht hat, sind in die neue Auflage aufgenommen, worunter ich nur die über Stachelbeerraupe anführe. Die beigefügte Kupfertafel, auf welcher 20 nach der Natur colorirte Raupen und Schmetterlinge abgebildet sind, wird gewiß einem Jeden sehr willkommen seyn.

Leipzig im April 1832.

Carl Cnobloch.

Literarische Anzeige.

In der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a/M. ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die zweite verbesserte Auflage von

Dr. E. A. Metz, untrügliche Mittel

zur Verhütung und Heilung aller Verschleimungen

der Lunge, des Halses und der Verdauungswerkzeuge.

Ein sicherer Rathgeber für alle diejenigen, welche daran leiden oder sich dagegen schützen wollen. Nebst einem Anhange über die homöopatische Behandlungsart dieser in unsern Tagen so weit verbreiteten Krankheit. 8. broschirt. 10 Sgr.

Nach Verlauf von wenig Monaten war die erste Auflage der obigen Schrift vergriffen, und die Verlagshandlung zur Veranstaltung dieser zweiten genöthigt. Aufgemuntert, sowohl durch die große Theilnahme des Publikums, als auch durch viele dankende Schreiben von Geheilten aus allen Gegenden Deutschlands, hat sich der Verfasser bemüht, obiger zweiten Auflage die möglichste Correktheit zu geben; auch jetzt hofft der Verfasser allen denen, welche sich vor Schleimkrankheiten bewahren, oder derselben entledigen wollen, eine wirksame Hülfe mit seiner Schrift versprechen zu können.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Welche Pflichten hat jedermann gegen seine Zähne zu beobachten?

Oder Anleitung zur Erhaltung und Beförderung der Schönheit und Gesundheit der Zähne. Zugleich eine Anleitung zur Erhaltung und Beförderung der Gesundheit überhaupt, sowohl der Kinder als der Erwachsenen, von H. F. Schumacher, ex-minirtem Wundarzte und examinirtem Zahnarzte. 8. 1832 Hamburg, Herold. 8 Sgr.

Vorwort: Wenn es auch viele Schriften über den gleichen Gegenstand giebt, so sind doch die mehrsten durch so viele sich theils widersprechende, theils schädliche Mittel angefüllt, daß ich solche dem Laien, für den dieses Büchlein bestimmt, nicht anempfehlen kann.

Daß das hier Mitgetheilte nie schaden wird, häufig aber Nutzen bringe, ist der Zweck der Herausgabe und mein Wunsch. D. V.

☞ Anzeige.

Vorzüglich schöne süße Maltheser Aepfelsinen, beste vollsaftige Messiner Citronen, große Alexand. Datteln, kleine card. Pomeranzeln und Citronat, schöne neue gelesene Rosinen mit und ohne Kern, empfing so eben und offerirt möglichst billig

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Denkmünzen für Personen mosaischen Glaubens

zu Geschenken bei religiös-feierlichen und vielen andern Gelegenheiten sehr wohl anwendbar, erhielten so eben in Gold und in Silber und verkaufen sehr billig

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

Bade-Anzeige.

Die Haacksche Bade-Anstalt am Oder-Thor, ist seit dem ersten dieses Monats wiederum eröffnet, zur Aufnahme derer, diese rühmlich bekannte Anstalt besuchender respectiven Gäste, um selbige mit stets gewohnter Ordnung, Reinlichkeit und Pünktlichkeit prompt bedienen zu können, empfiehlt sich zu fernerem gütigen Zuspruch. Breslau den 3ten April 1832.

Frischen fetten geräucherten Weser- und Silber-Lachs;

frischen marinirten Lachs; Bricken; frische marinirte Bratheringe; Bücklinge; geräucherte Aale pr. Stück 2½ Sgr.; marinirten Roll-Aal; Brabanter Sardellen pr. Pfd. 12 Sgr.; frische getrocknete Hagebutten pr. Pfd. 8 Sgr.; große ausgestochne Holsteinsche Austern 100 Stück 4⅓ Rthlr.; frischen Preß Caviar pr. Pfd. 25 Sgr.;

Neuen großkörnigen Caroliner Reis pr. Pfd. 3½ Sgr.;

im Stein billiger; feine Holländische Perl-Graupe pr. Pfd. 4 Sgr.; pr. Metze oder 5½ Pfd. 20 Sgr.; Wiener Gries pr. Pfd. 3½ Sgr.; 5 Pfd. für 15 Sgr.; feine Weitzen-Stärke pr. Pfd. 3 Sgr.; 4 Pfd. für 11 Sgr.; Honig pr. Preuß. Quart 18 Sgr., pr. Pfd. 5½ Sgr.; neue große gelesene Rosinen pr. Pfd. 5 Sgr.; Mittel-Rosinen pr. Pfd. 4 Sgr.; bittre Mandeln pr. Pfd. 7½ Sgr.; Sultan-Rosinen; Feigen pr. Pfd. 5 Sgr.; ganz große Türkische Haselnüsse pr. Pfd. 6 Sgr.; und gelben trocknen Farin- oder Kochzucker pr. Pfd. 5½ Sgr., offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Sehr schöne schlagende David-Schläger und polnische Nachtigallen sind wegen Veränderung um billige Preise zu haben in der blauen Sonne auf der Nicolaistraße im Hofe zwei Stiegen.

Meubles-Magazin in Reichenbach.

Dem allgemeinen zeitgemäßen Wunsche, Meubles, die man zu kaufen sucht, schon fertig zu sehen, zu begegnen, habe ich am hiesigen Orte ein Magazin von allen Arten Meubles, nach dem neuesten Geschmack, gut und dauerhaft gearbeitet, etablirt. Indem ich dies hiermit Einem hohen Adel als auch hochzuverehrendem Publikum ganz ergebenst anzuzeigen nicht verfehle, füge ich zugleich die Bitte bei, mich mit Dero gütigem Zuspruch zu beehren, da ich gewiß die möglichst billigen Preise zur Zufriedenheit stellen werde.

Reichenbach den 6ten April 1832.

Walter, Tischler-Meister.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter giebt sich hiermit die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß bei ihm alle mathematische, physikalische, optische, meteorologische ꝛc. ꝛc. Instrumente gefertigt werden, weshalb derselbe um geneigte zahlreiche Aufträge bittet, und Jedem, der ihn damit beehrt, prompte und reelle Ausführung und die billigsten Preise zusichert.

C. A. Härtel,
Mechanikus und Optikus in Breslau,
Kupferschmiede Straße No. 33.

Tabak - Offerte.

Ein besonders günstiger Ankauf von ächten alten Varinas-Canaster und leichten amerikanischen Tabaken, setzte mich in den Stand, einige vorzügliche Varinas-Melangen, das Pfund à 10, 12, 16 und 20 Sgr. anzufertigen, und wenn gleich ich zu Offerten in den Zeitungen wenig geneigt bin, so halte ich mich doch für verpflichtet, diese Sorten, die sich durch Leichtigkeit und guten Geruch auszeichnen, der Aufmerksamkeit des geehrten Publikums zu empfehlen. Damit man sich durch kleine Muster von der guten Qualität dieser Tabake überzeugen kann, wird derselbe lose, nicht in Paketen, in jeder beliebigen Quantität verkauft, bei

P. L. Bresler,

Nicolai-Strasse No. 69. im grünen Kranz.

Taback-Anzeige.

Eine neue Sendung ächten Americanischen Rollen-Portorico von gelber Farbe empfing und offerirt das Pfund zu 12 und 10 Sgr.

J. G. Rahner, Bischofs Straße No. 2.

Seidene Herren-Hüte

neuester Façon (à la Figaro)

erhielt so eben aus einer Berliner Fabrik: die Tuchhandlung von August Schneider,

am Ringe No. 39. ohnweit der grünen Röhre.

Aechte Mailänder wasserdichte Herrnhüte

in neuester Form und bester Qualität empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch.

---

* Neuen Pernauer, Windauer, Rigaer *
Leinsaamen
eben angekommen, offeriret in festen Tonnen und bei einzelnen Scheffeln billigst
Louis Ulrich,
Fischergasse No. 1. bei der Nicolai-Wache.

Anzeige.

Osterbrodte werden von heute bis über die Feiertage von vorzüglicher Güte, das Stück von 2 bis 15 Sgr., die größeren nach vorheriger Bestellung verfertigt, auch mit Kuchen, Sistern, Napfkuchen, Käsekuchen, Berliner Zuckerbretzeln und alle Sorten Torten, empfiehlt sich ergebenst Micadi,
auf der Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

Fliessenden Caviar
empfiehlt bei guter Qualität, auffallend billig
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Von ächtem Mocca-Coffee

der sich bekanntlich durch seinen außerordentlich kräftigen Geschmack auszeichnet, habe ich so eben eine Sendung erhalten, und offerire denselben einem geehrten Publiko pr. Pfund à 14 Sgr., in Quantitäten billiger.

Carl Ficker,
Ohlauerstraße No. 28. im Zuckerrohr.

Anzeige.

Frischen geräucherten Silber-Lachs von ausgezeichneter Güte erhielt und offerirt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Stonsdorfer Doppelbier

die Flasche 1 Sgr. 8 Pf. ist von heute an wieder bei mir zu haben; zugleich bemerke ich noch, daß ich zu dessen Ausschank ein elegantes, neben meinem gewöhnlichen Schanklokale befindliches Zimmer habe einrichten lassen, in welchem sich zur Unterhaltung meiner geehrten Gäste die besten und neuesten Zeitschriften vorfinden. Eduard Woywode,
Nicolai-Straße in der goldnen Marie.

Der Tischlermeister und Holzhändler Mrose, Graben No. 18,

empfiehlt: Bretter und Dielen von Birken, Linden, Ahorn, Birnbaum, Kiefern, Eichen und anderem Holze, 2 und 3zöllige kieferne Dielen 8 und 9 Ellen lang, kieferne und eichene Kreuzhölzer, eichene Gyps-Säulen in verschiedener Stärke und Länge, einfache und Doppellatten zu den möglichst billigen Preisen.

Auch sind bei ihm mehrere Dutzend Stühle von eichenem Holze die sich für Gärten und Gastzimmer eignen, billig zu haben.

☞ Aechte Veroneser Salami-Wurst
empfing ganz frisch und offerirt
A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag den 22sten April
ein gut besetztes Konzert statt findet; und bei günstiger Witterung jeden Sonn- und Feiertag, so wie während den Wochentagen Montag, Mittwoch und Sonnabend fortgesetzt werden wird.

Galler, Coffetier
zu Pöpelwitz im Stegmanschen Local.

Concert-Anzeige.

Da ich den von vielen Familien beliebten Nogall-Garten vor dem Schweidnitzer-Thor Garten-Straße Nro. 23 in Pacht übernommen habe, denselben den 1sten Oster-Feiertag d. J. mit einem gut besetzten Concert-Chor eröffnen, und jeden Sonntag, Montag und Mittwoch damit continuiren werde, so verbinde diese Anzeige mit der ergebensten Bitte, mich recht zahlreich zu besuchen. Für Speisen und Getränke, wie auch gute Bedienung werde ich bestens sorgen, und die Zufriedenheit meiner resp. Gäste zu gewinnen stets bemüht seyn.

Breslau den 21sten April 1832.

F. Reuschel, Coffetier.

Offene Stellen.

Für cautionsfähige Wirthschafts-Beamten, Wirthschaftsschreiber, so wie für Pharmaceuthen und Rechnungsführer sind mehrere vacant, und wird das Nähere mittheilen die Versorgungs-Anstalt der Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

☞ Verloren ☜

Eine mit blauen Perlen gestickte Börse, auf der einen Seite bezeichnet mit M. v. F., auf der andern mit Z. A., ist am Charfreitage beim Ausgange aus der reformirten Kirche verloren worden. Inhalt ein Friedrichsd'or Gold und 1 Rthlr. 16 bis 18 Sgr. Silbergeld; der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe derselbe an Unterzeichneten eine angemessene Belohnung.

v. Frankenberg, Lieutenant in der Artillerie.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Es sucht Jemand, der im Laufe dieses Monats nach St. Petersburg zu reisen gedenkt, einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere hierüber zu erfragen am Ringe im Hause No. 6. im zweiten Stock.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Bis Ende d. Mts. reist Jemand in eigenem bequemen Wagen mit Extrapost nach Prag und wünscht einen Reisegesellschafter auf halbe Kosten. Näheres darüber bei Kaufmann Herrn Christian Kliche, Reuschgasse zu erfragen.

Zu vermiethen.

Das in Pilsnitz dicht an der Brücke so freundlich belegene bequem eingerichtete Wohnhaus ist zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 6 Zimmern, Speisegewölbe, Kellern, Küche, Bodengelaß, Pferdestall nebst Zubehör und Wagenremise. Der Miether kann zu seinem Vergnügen den schattenreichen Garten benutzen. Nähere Nachrichten bei dem Unterzeichneten.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No 6.

Vermiethung.

Die auf der Nicolai-Straße No. 28. vortheilhaft gelegene Gräupnergelegenheit, mit vorzüglich trocknen Kellern, ist zu Johanni zu vermiethen; auch sind die dazu gehörigen Utensilien billig zu verkaufen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen Paradeplatz Nro. 11. eine Wohnung im ersten Stock, so wie ein Gewölbe Blücher-Platz, sind bald oder zu Johanni zu vermiethen, auch ist über den Wollemarkt zum Wolleeinlegen ein Gewölbe und ein Keller zu haben, desgleichen zwei Stuben nebst Keller im zweiten Stock.

Zu vermiethen

und Term. Johanni zu beziehen ist Ohlauer-Straße in der Königsecke eine äußerst freundliche Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus vier Stuben nebst allem erforderlichen sehr bequemen Gelaß.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Wohnung von 3 Piecen in der 2ten Etage für 50 Rthlr., Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 26. in der Nicolai-Vorstadt.

Zu vermiethen

drei Stuben nebst Küche und Alcove in dem ehemals Mittmann und Beerschen Hause, Schweidnitzer-Straße No. 28. und Termino Johanny, nöthigenfalls Ostern dieses Jahres zu beziehen.

Zu vermiethen

Mahler Gasse No. 16. unter den großen Fleisch-Bänken, eine Fleischerei-Gelegenheit nebst Wohnung sofort. Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Zu vermiethen

ist eine Abtrocken-Dörre auf der Reuschen-Straße No. 21.

Angekommene Fremde.

Am 18ten: In der goldnen Gans: Hr. Karnatz, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. Richter, Justiz-Commiss., von Schweidnitz; Hr. Kobelt, Polizei-Districts-Commiss., von Leutmannsdorff; Hr. Kobelt, Gutspächter, von Geppersdorf; Hr. v. Nawotzky, Major, von Kunzendorff. Hr. Hoffmann, Lieutenant, von Grünberg; Hr. Piotrowsky, Lieutenant, von Frankfurt a. O. — Im weißen Adler: Hr. Purrmann, Justitiarius, von Peterswaldau. In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Mayer, Lieutenant, von Brieg; Hr. Windfeld, Gutsbesitzer, von Krakau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Pförtner, Rittmeister von Lampersdorff. — In der großen Stube: Hr. Paritius, Apotheker, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Hoffmann, Landgerichts-Referend., von Krotoschin, Schmiedebrücke No. 28; Hr. Casper, Rector, von Münsterberg; Hr. Frenkel, Kaufmann, von Schweidnitz, beide Hummerei No. 3.

Am 19ten: Im goldnen Baum: Hr. v. Nickisch, Landes-Eltester, von Kuchelberg; Hr. Lorenz, Inspector, von Fremichdorff; Hr. Burgard, Apotheker, von Kempen. — Im goldnen Schwerdt: Hr Genzel, Inspector, von Messersdorff — Im goldnen Zepter: Hr. Richter, Oeconomie-Commissarius, von Wohlau; Hr Gentner, Oberförster, von Windischmorchwitz; Hr. Meyer, Gutspächter, von Grittenberg — Im blauen Hirsch: Hr v Götz, Ob. Ld. Ger. Referend., von Reichenbach; Hr. Alberti, Kaufmann, von Schmiedeberg — Im weißen Adler: Hr. Fähnrich, Justiz-Rath, von Strigau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Justiz Commiss., von Ohlau; Herr Koch, Justitiarius, von Strehlen — In der gold. Krone: Hr. Scholtz, Ob. L. Ger. Referend., von Steinau; Hr. Torppe, Inspector, von Nogau; Hr. Conradi, Schauspieler, von Schweidnitz. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Kospoth, von Briese. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Stwolinski, Lieutenant, von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Schullehrer, von Striegau, am Ring No. 42; Hr. Förster, Kaufm., von Glatz, Kupferschmiedestraße No. 16.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 19. April 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:	
Weitzen	1 Rthlr. 18 Sgr.	- Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr.	- Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr.	- Pf.
Roggen	1 Rthlr. 17 Sgr.	- Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr.	6 Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr.	- Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr.	- Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr.	- Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr.	- Pf.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr.	- Pf.	- Rthlr. 23 Sgr.	- Pf.	- Rthlr. 22 Sgr.	- Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.